

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **10 (2010)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jubelstürme in aller Welt

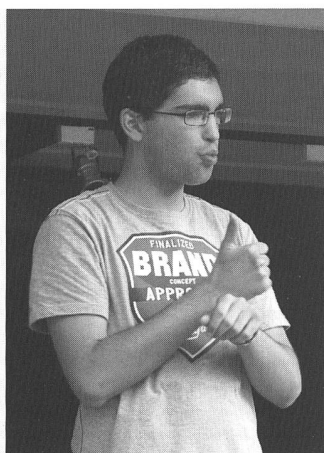
Erfolgs-Musical «Ewigi Liebi» – Zugang auch für Gehörlose

Sportcamp in Adelboden – ein voller Erfolg!



visuell **Plus**

© Titelfoto:
Gehörloser Poetry Slamer
Foto: Norbert Braunwalder, Seite 21



IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:

SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich,
Telefon 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41
Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
E-Mail: info-d@sgb-fss.ch, <http://www.sgb-fss.ch>.
Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30

visuellplus:

Jutta Gstrein Redaktionsleitung
E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER/VERLAG:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:

Jutta Gstrein (jg), Stephan Kuhn (stk),
Gian-Reto Janki (grj)

LAYOUT/GRAFIK:

Stephan Kuhn (stk), E-Mail: s.kuhn@sgb-fss.ch

SPORT:

Internet: www.sgsv-fss.ch

ERSCHEINEN/AUFLAGE:

8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für
Dezember/Januar und Juli/August.
Auflage: 950 Ex.

DRUCK/INSETERMARKT:

Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24,
Fax 071 695 29 50, E-mail: info@druckwerkstatt.ch,
www.druckwerkstatt.ch.

Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:

Fr. 50.-

COPYRIGHT:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 10, Oktober 2010
8. September 2010

für die Ausgabe Nr. 11, November 2010
8. Oktober 2010

INHALT

Historischer Tag für Gehörlose u. Gebärdensprachige	3
Gebärdensprachschule auf Tournee	5
Einblick in den Schulbetrieb von Hohenrain	8
Vorsicht heiss – aber spannend und lehrreich!	11
Reise zur eigenen Weiblichkeit	12
30 Jahre sichtbare – Zürcher Selbsthilfe	28
Informationen	32
Sport SGSV-FSSS	33
Kirchenanzeigen	41

Erster nationaler SGB-FSS Vorkurs erfolgreich abgeschlossen!

... Reaktionen von Kursteilnehmerinnen: «Ich bin über
meinen eigenen Schatten gesprungen, und so konnte
meine Blütenknospe aufblühen»...

6. IV-Revision, Paket 6b

... Die grösste Änderung betrifft das Rentensystem.
Dieses wird total umgebaut. Dann kommen weitere
Sparmassnahmen hinzu. Ausserdem soll die IV auch
noch ihre Schulden abbauen ...

50 Jahre ... und noch etwas älter!

... Die Selbsthilfe hat zunehmendes Verantwortungs-
bewusstsein entwickelt und es konnten zwei bisher
zentrale Aufgaben der Beratungsstelle, an den SGB-
FSS Ostschweiz Liechtenstein abgegeben werden ...

EDSO Kongress

Daniel Cuennet und Martin Risch vertraten die Schweiz
am EDSO Kongress in Deutschland.

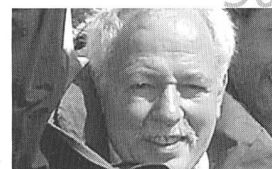
Sportcamp

24 Jugendliche nahmen am 11. Sportcamp in Adel-
boden teil. Verschiedenste Sportarten standen auf dem
Programm und immer war viel Spass dabei.



Sabine Pacalon:

**15. Gehörlosen-Frauentag
in Luzern:** Interview mit
Sabine Pacalon gehörlose
Theaterschauspielerin:
... «Meine Mutter hat keine
Musik mehr gehört, um sich
so besser in meine Situation
hinein fühlen zu können» ...

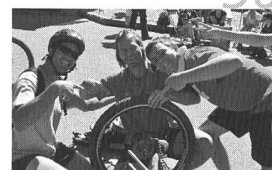


Peter Matter:

**Portrait eines vielseitigen
und aktiven Gehörlosen:**
... Er hatte einen dringenden
Wunsch: Seit seiner Jugend
hatte er die Winnetou-Erzäh-
lungen und andere Bücher
von Karl May gelesen ...



Daniel Cuennet bei der
Auslosung zur EM Futsal
2010.



**Steve de Cianni, Roland
Schneider und Alexandre
Thiébaud.**

Historischer Tag für Gehörlose und Gebärdensprachige

Der Mailänder Kongress gehört endgültig der Vergangenheit an. Jubelstürme in aller Welt!

1880 wurde im Mailänder Kongress die rein orale Methode für die Erziehung der hörgeschädigten Schüler in Europa beschlossen. Durch blindes Festhalten an diesem Beschluss hat die Gehörlosenpädagogik in Deutschland (und den meisten anderen Ländern) 130 Jahre lang an unseren Hörgeschädigtenschulen Kommunikationskrüppel produziert. Durch stures Negieren der Gebärdensprache, welche den Kindern die einzig mögliche vollständige Kommunikation und Lernen ermöglicht, wurden Generationen von Gehörlosen durch die Pädagogen am Lernen gehindert.

Die internationale Konferenz zur Bildung und Erziehung Gehörloser (ICED) hat am 20. Juli 2010 in Vancouver, Kanada beschlossen, die Beschlüsse des Mailänder Kongresses von 1880 aufzuheben.

Mailänder Resolutionen von 1880 offiziell annulliert!

Aktuelle Pressemitteilung des Organisationskomitees – ICED 2010 in Vancouver 21. Internationaler Kongress zur Bildung und Erziehung Gehörloser (ICED 2010), Sitzung in Vancouver betreffend Mailänder Kongress von 1880

Bei der Eröffnung der ICED-Konferenz am 19. Juli 2010 sprachen die Organisatoren auf Wunsch der Gehörlosengemeinschaft die Mailänder Resolutionen von 1880 an, bei der die Gebärdensprachen aus den Bildungsprogrammen für gehörlose Kinder verbannt wurden.

«Partner in Bildung», das Thema der ICED 2010, betont die besondere Bedeutung von Zusammenarbeit, sagte Claire Anderson, die Kongress-Vorsitzende. Durch die respektvolle Partnerschaft von Lehrern, Eltern, Schulkindern und gehörlosen sowie schwerhörigen Menschen können die Möglichkeiten maximiert werden, um

die pädagogischen Bedürfnisse unserer Schulkinder berücksichtigen zu können.

Aus diesem Grund haben das Organisationskomitee des ICED 2010 in Vancouver und die Gehörlosengemeinschaft von British Columbia zusammengearbeitet und sich mit Mailand befasst, um ein Statement zu erarbeiten.

Die Erklärung «Ein neues Zeitalter: Partizipation und Zusammenarbeit gehörloser Menschen» wurde den Teilnehmern des Kongresses vorgeführt, um den Dialog zur Aussöhnung einzuleiten und den ersten Schritt zur zukünftigen Zusammenarbeit zu setzen.

Im Statement:

- werden alle auf dem Mailänder Kongress verabschiedeten Resolutionen abgelehnt, die die Aufnahme von Gebärdensprachen in pädagogischen Programmen für gehörlose Schülerinnen und Schüler verweigerten,

- mit Bedauern werden die negativen Auswirkungen des Mailänder Kongresses zur Kenntnis genommen und
- alle Nationen werden dazu aufgerufen, Bildungsprogramme für gehörlose Menschen so zu gewährleisten, dass alle Sprachen und Formen der Kommunikation akzeptiert und respektiert werden.

Das Publikum, bestehend aus gehörlosen und hörenden Menschen, antwortete mit spontanen Emotionen und stürmischen Beifall. «Heute wurde Geschichte geschrieben und die Worte der Vancouver-Resolution können den Schmerz ersetzen, der durch die Mailänder Beschlüsse verursacht wurde», sagte Joe McLaughlin, der Vize-Vorsitzende in seinen abschließenden Bemerkungen.

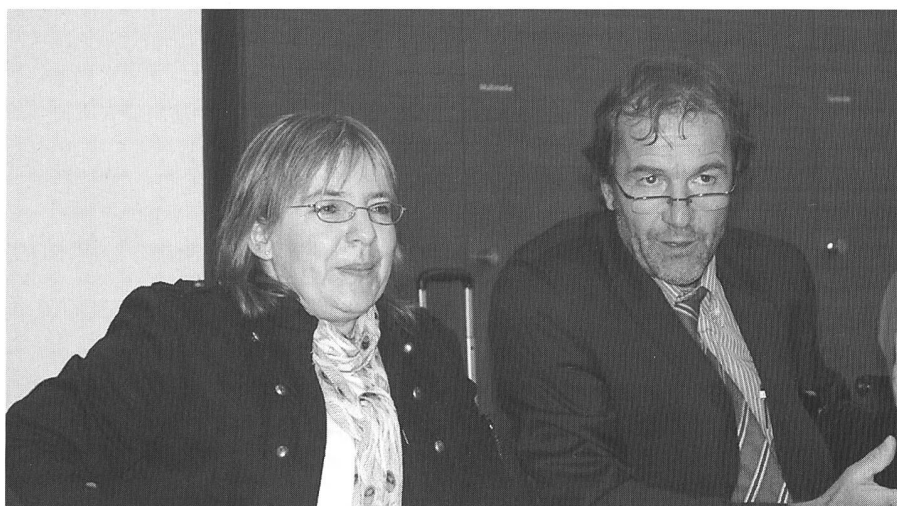
Lead: Verlag Karin Kestner
Text: Übersetzung Österreichischer
Gehörlosenbund

Koordinationssitzung Sinnesbehinderte

Am 17. Juni 2010 trafen sich rund ein Dutzend VertreterInnen der Sinnesbehinderten mit ExponentInnen der SRG-SSR Idée Suisse. Mit dabei waren auch zwei Vertreter des Bundesamtes für Kommunikation (BAKOM). Hier eine Zusammenfassung.



Gion Linder, nationaler Koordinator, Untertitelung bei Teletext



Zwei Medienjuristen aus dem Bakom, Christine Javet und Alfons Birrer

Nach der Begrüssung durch Alberto Chollet und Gérard Tschopp von der SRG-SSR Idée Suisse, und nachdem auch Gion Linder eine Erklärung bezüglich Audio-deskription geliefert hatte, kam Alfons Birrer, BAKOM-Medienjurist, zu Wort. Er wies darauf hin, dass der Bundesrat das BAKOM damit beauftragt habe, die Bedürfnisse der Sinnesbehinderten hinsichtlich Radio- und Fernsehsendungen bzw. den diesbezüglich relevanten gesetzlichen Grundlagen alle drei Jahre einer Überprüfung zu unterziehen. In diesem Zusammenhang verschickte das BAKOM Ende Juni 2010 an alle Behindertenorganisationen einen Fragekatalog. Die Auswertungen werden im Dezember 2010 erwartet.

Die VertreterInnen der Hörbehindertenverbände machten Alfons Birrer darauf

aufmerksam, dass ein grosses Bedürfnis bestehe, Sendungen von regionalen Privatsendern zu untertiteln. Birrer machte geltend, hierfür müsste das Radio- und Fernsehgesetz geändert werden. Alleine aufgrund der bundesrätlichen Verordnung bestehe für die Privaten keine Verpflichtung, ihre Sendungen hörbehindertengerecht aufzubereiten. Die ExponentInnen der Hörbehindertenverbände wandten ein, dass sie diesbezüglich bei den privaten Stationen bereits vorstellig geworden seien.

Weiter wurde bekannt, dass Teletext einen Beitrag leisten wolle, damit Jugendliche ihren Wortschatz in der gesprochenen Sprache erweitern und ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit generell verbessern können. Um dies zu erreichen, würde eine spezielle Auswahl von Jugendsendungen

neu ebenfalls untertitelt. Eine sehr erfreuliche Sache.

Zu reden gaben wieder einmal auch die Set-Top-Boxen. Alfons Birrer führte aus, dass die BAKOM gegenüber der Cablecom, der Swisscom und anderen Providern nur beschränkte Möglichkeiten hätte, rechtlich vorzugehen. Andreas Janner schlug vor, einen runden Tisch mit den Providern, dem BAKOM und den VertreterInnen der Sinnesbehinderten durchzuführen. Birrer sagte, er würde versuchen, diesen runden Tisch noch bis zum nächsten Herbst organisieren zu können.

Zusammenfassung von Catia De Ronzis,
aus: «sonos» Nr. 7/8 2010, S. 37 – lk
Fotos: BAKOM

Gebärdensprachschule auf Tournee



Dieses Jahr wird der «Sound of Silence» – Event etwas anders durchgeführt, weil man die Aufmerksamkeit vermehrt auf die Gebärdensprachkurse ziehen will, welche der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS organisiert, da diese Kurse ein grundlegendes Mittel sind, um die Gebärdensprache unter die hörende Bevölkerung bringen zu können. Dies ist umso wichtiger, wenn man bedenkt, dass die Gebärdensprache die Erstsprache von gebärdenden Gehörlosen ist.

Deshalb wird das Infomobil, das alle Sprachregionen der Schweiz durchquert und dabei in gut 9 Städten Halt machen wird, nicht mehr unter dem Titel: «Sound of Silence» reisen, sondern unter dem Titel: «Gebärdensprache auf Tournee» unterwegs sein.

Im Infomobil wird es nicht nur möglich sein, einer Gebärdensprachsnupperlektion beizuwohnen oder gar teilzunehmen. Nein, man wird auch die Möglichkeit bekommen, spielerisch auf Entdeckungsreise zu gehen, und dies gleich mit drei Spielvarianten:

- Das Fingeralphabet-Spiel
- Das Gebärdensprach-Karussell-Spiel
- Das Gebärdensprachpuzzle-Spiel

Im ersten Spiel geht es darum, mittels Fingeralphabet den eigenen Namen buchstabieren zu können. Im zweiten Spiel muss man an einem, dem Glücksrad ähnlichen Rad drehen, bis der Zeiger auf einem Wort stehen bleibt. Im Gegensatz zum Glücksrad, gewinnt man dabei aber nicht eine Geldsumme, sondern man muss nun versuchen, dieses Wort ganz spontan mit einer Gebärde darzustellen. Im dritten Spiel findet man die Abbildungen von bekannten Monumenten und Bauten der Schweiz wieder. Es geht darum, diesen Abbildungen die Abbildung von Gebärdensprachzeichnungen zuzuordnen, die dann richtig auf der geographischen Karte der Schweiz platziert werden müssen. Bei allen Spielen, die an unterschiedlichen Posten stattfinden, erhält man nötigenfalls die Hilfe von Mitarbeitenden, die dann die richtige Lösung zeigen und dazu noch einen Stempel auf eine dafür vorgesehene Karte drucken, damit der Besuch des Postens auch bestätigt wird. All jene, die mindestens einen solchen Stempel auf der eigenen Karte haben, können sich dann eine kleine Wasserflasche mit Holundergeschmack geben lassen.

Doch das ist noch nicht alles! Man erhält auch die Möglichkeit, an einem

Wettbewerb teilzunehmen. Unter allen richtigen Antworten, wird später ein Gewinner/eine Gewinnerin gezogen, der/die eine schöne Reise nach Kairo gewinnt. Der Preis beinhaltet die Flugtickets der Swiss, zwei Übernachtungen und der Besuch im Ägyptischen Museum, wo man die Chance bekommt, eine andere Form von Zeichen bestaunen zu können: nämlich die ägyptischen Hieroglyphen, welche noch heute ihre ganze Faszination bewahren, so wie die Gebärdensprache ihre eigene Faszination behält.

All dies kann man an verschiedenen Tagen in unterschiedlichen Städten erleben. Den Tournee-Plan finden Sie auf der Rückseite dieses Hefts.

Das Infomobil macht an viel besuchten Orten Halt, wo viele Fussgänger sind. Darüber hinaus wird am 25. September in Winterthur gleichzeitig auch der Welttag der Gebärdensprache stattfinden. Beide Anlässe, die Tournee des Infomobils sowie auch der Welttag der Gebärdensprache, sind ausgezeichnete Gelegenheiten, um die Gebärdensprache etwas näher kennen zu lernen und sie auch besser zu verstehen, denn nur so kann man einsehen, dass sie eine vollwertige Sprache ist, mit der man alles ausdrücken kann: von den sichtbaren Gegenständen, bis hin zu den abstraktesten Begriffen!

Eines der Hauptziele ist daher, das Interesse von hörenden Menschen zu wecken und sie gegebenenfalls dazu zu verleiten, darüber nachzudenken, gar den Beruf des Gebärdensprachdolmetschers zu ergreifen. Ein sehr faszinierender und abwechslungsreicher Beruf.

In der Schweiz wird nämlich viel über die Sprachenvielfalt gesprochen. Nun ist also die Zeit reif dafür, aufzuzeigen, dass man diese Sprachenvielfalt auch mit der Gebärdensprache ausleben kann. Eine Sprache, die man als fünfte Landessprache der Schweiz ansehen kann. Entdecken Sie sie!

SGB-FSS

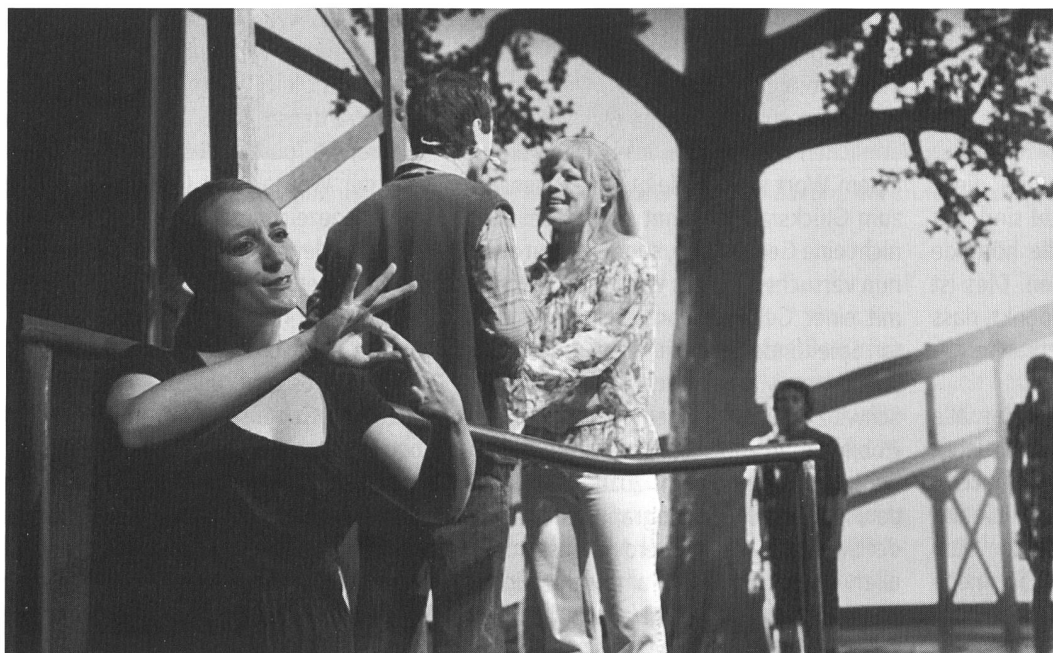


MUX Verein für Musik und Gebärdensprache

– organisiert den gehörlosengerechten Zugang zu musikalischen Anlässen

Erfolgsmusical Ewigi Liebi – Zugang auch für Gehörlose

Im Rahmen des 10-jährigen Jubiläums organisierte der Verein MUX in Zusammenarbeit mit dem SGB-FSS und Procom, wieder zwei übersetzte Shows des bekannten Musicals «Ewigi Liebi» im Juni 2010. Da bereits im 2009 drei Vorstellungen von Dolmetschenden übersetzt wurden haben sich bis jetzt über 100 Gehörlose und ihre Freunde von der verzwickten und schönen Liebesgeschichte berühren lassen.

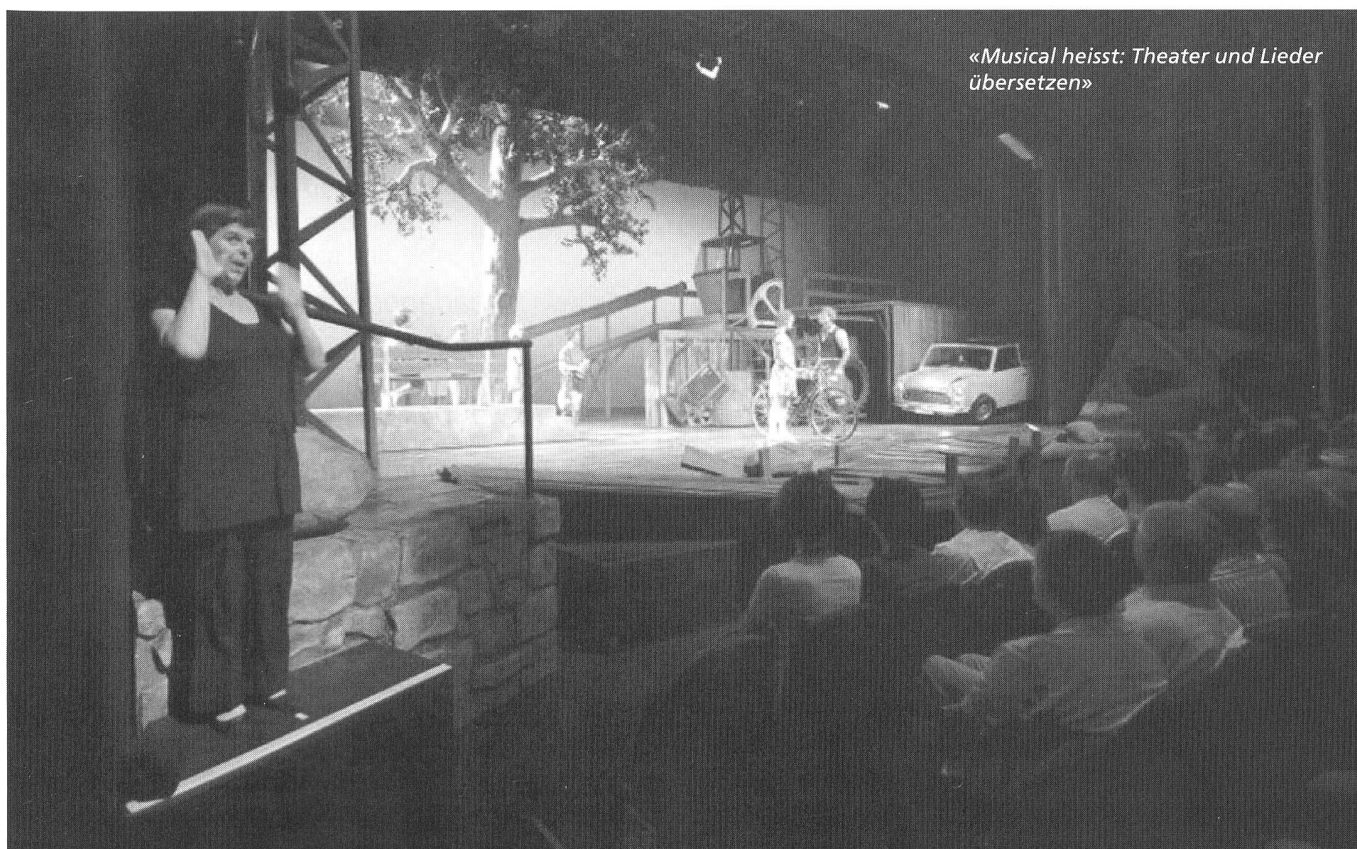


«Das Liebeslied «Ewigi Liebi» übersetzt in Gebärdensprache»

Die Shows waren ausverkauft! Die rund 800 hörenden Zuschauer bekamen dadurch einen spannenden Einblick in die Übersetzung von Musik und Theater in Gebärdensprache. Sie sahen auch, dass auch Gehörlose den Zugang zur hörenden Kultur geniessen können und damit integrierter Teil der ganzen Veranstaltung sein können.

Am Infostand vor Ort verteilt MUX jeweils während der Pause und nach der Show, Infomaterial des SGB-FSS an interessierte Besucher, die sich über Gebärdensprache bzw. Kursangebote und Gehörlosenkultur informieren wollen. Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv und oft entstanden spannende Gespräche zwischen Gehörlosen und Hörenden, die

das gemeinsam Erlebte austauschen. In die berührende Liebesgeschichte von Heidi und Dänu sind rund 40 bekannte Schweizer Lieder geschickt verwoben und verleihen dem Stück einen bunten roten Faden. Das unterhaltsame Stück beinhaltet einen wichtigen Teil der Schweizer Musikgeschichte.



«Musical heisst: Theater und Lieder übersetzen»

Das Musical kommt nach Bern

Nach drei erfolgreichen Spielsaisons in der Maag Halle Zürich kommt das Musical nun auch nach Bern. Falls weiterhin Interesse besteht, wird MUX versuchen wieder übersetzte Shows zu organisieren.

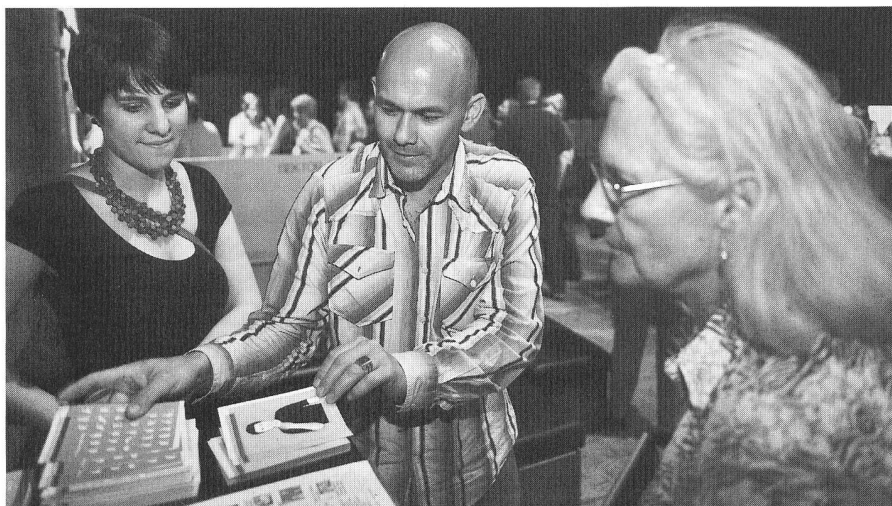
Jubiläumsprogramm des Verein MUX

Zum 10-jährigen Jubiläum haben wir uns vorgenommen dem gehörlosen Publikum den Zugang zu 10 musikalischen Veranstaltungen zu ermöglichen. Wir sind auf Kurs.

Im März fanden zwei Vorstellungen des Musicals Alapilio in Winterthur statt.

Im Juni folgten dann die oben erwähnten Vorstellungen des Musicals Ewigi Liebi.

Am 17. Juli 2010 organisierte MUX im Rahmen des EUDY Camps in Lausanne die Übersetzung der Rock Band Little@ley. Zum ersten Mal mit den Live Visuals (Video-Visualisierungen) von Joel de Giovanni. Zudem waren an diesem Anlass ausschliesslich junge Gehörlose aus ganz Europa anwesend. Auch hier waren wir überrascht und erfreut, dass das Echo positiv ausfiel.



Am 4. August 2010 folgt das Geburtstagskonzert für Mani Matter. Gespielt von der Band MatterLive mit Sänger Ueli Schmezer (Moderator vom Kassensturz).

Weitere Infos zu den oben genannten Events und den noch kommenden kann man auf unserer Homepage lesen www.mux3.ch. Unser Newsletter informiert sie über bevorstehenden Veranstaltungen.

Verfasst: Vorstand MUX,
Gaby Hauswirth
Fotos: Matija Zaletel

«Beim Infostand werden Fragen beantwortet und Infomaterial verteilt»



Verein MUX
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich
Email: kontakt@mux3.ch
www.mux3.ch



Einblick in den Schulbetrieb von Hohenrain

Am 16. Juni 2010 lud das Heilpädagogische Zentrum Hohenrain, Abteilung HSB, zum Tag der offenen Schulhaustüre an der Oberstufe ein. Die Besucher bekamen einen Einblick in den Schulalltag von hör- und sprachbehinderten Schülerinnen und Schülern sowie interessante Erklärungen über die Entwicklung dieser Schule in den letzten Jahren.

Ungefähr ein Dutzend interessierte, gehörlose und hörende Personen trafen sich im neuen Gebäude des Schulareals, welches 1973 erbaut wurde. Die Schulleiterin Therese Mattle hiess die Besucher herzlich willkommen und informierte über die Organisation der Schule.

Gesamthaft werden 310 Kinder von 280 Mitarbeitern betreut. Der grösste Teil der Schüler ist lern- oder geistig behindert und besucht den Unterricht im alten Hauptgebäude. Nur 24 Schüler sind hörbehindert und besuchen den Unterricht zusammen mit sprachbehinderten Schülern. Die übrigen 280 hörbehinderten Kinder und Jugendlichen des Kantons Luzern, sind in Regelschulen integriert. In Hohenrain können die Oberstufen-Schüler die Unterrichtsfächer, gleich wie in den Regelschulen, auf 4 verschiedenen Niveaustufen besuchen, (A = Gymnasialstufe, B = Sekundarstufe, C = Realstufe, D = Werkschule). Es ist auch möglich, einzelne Fächer auf verschiedenen Stufen zu besuchen (z.B. Mathematik auf Gymnasialstufe und Deutsch auf Sekundarstufe etc.).

Grossen Wert wird auf die individuelle Förderung des einzelnen Schülers gelegt sowie auf die spätere berufliche und soziale Eingliederung. Der Unterricht wird unterstützt durch den therapeu-

tischen Dienst, Logopäden, Psychologen, Psychomotorik-Therapeuten, Audiopädagogen etc. Noten gibt es keine; eine Berufsausbildung mit Berufsschule ist in Hohenrain möglich. Hörbehinderte Schüler bekommen seit 5 Jahren bilingualen Unterricht (Lautsprache/Gebärdensprache). Vorher war der Unterricht in Gebärdensprache verboten. Seit der Einführung der Gebärdensprache machen die Pädagogen die erfreuliche Erfahrung, dass die Schüler mit Sprachproblemen unbedingt die Gebärdensprache und die hörbehinderten Kinder umgekehrt die Lautsprache lernen wollen, damit ein optimaler Austausch stattfinden kann.

In Hohenrain gehen vor allem hörbehinderte Schülerinnen und Schüler zur Schule, welche in Regelklassen überfordert sind, mit dem Umfeld in der Regelschule Schwierigkeiten haben oder aus sozial schwierigen Familienverhältnissen stammen. Nebst dem Unterricht, besteht für die Schüler die Möglichkeit, in Hohenrain zu wohnen (Internat).

Nach den interessanten Erläuterungen von Frau Mattle, begrüsst der Direktor, Herr Bachmann, Psychologe und seit 21 Jahren in Hohenrain tätig, die Anwesenden und betonte, wie wichtig Kommunikation sei und ein Bedürfnis aller Menschen, egal in welcher Sprache.

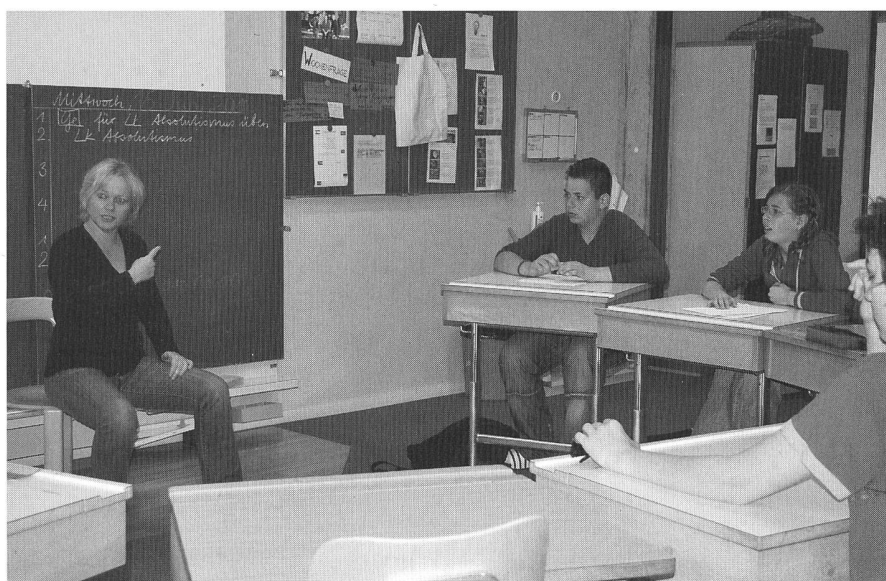
Darum sei er auch sehr glücklich über die diesbezüglichen Veränderungen in Hohenrain.

Besuch des Unterrichts in verschiedenen Klassen und Fächern

Nach einer Kaffeepause, in welcher sich Besucher und Lehrer angeregt austauschten, konnte der Unterricht in den Fächern Mathematik, Naturlehre, Pro-G (Gehörlosenkultur in Gebärdensprache), Geschichte und Deutsch besucht werden. Der Unterricht fand entweder in Lautsprache oder gemischt in Lautsprache/Gebärdensprache statt. Beim gemischten Unterricht (z.B. Mathematik) wurden die Schüler in zwei Gruppen unterteilt. Die Schüler mit Sprachproblemen wurden vom Lehrer in Lautsprache unterrichtet, während in einem anderen Teil des Zimmers die hörbehinderten Schüler in Gebärdensprache den gleichen Stoff von einer gehörlosen Lehrerin vermittelt bekamen. Am Ende der Stunde tauschten sich die beiden Lehrer kurz über die Lernfortschritte der Schüler und die Fortsetzung des Unterrichts aus. Im Fach Pro-G wurden die Funktion und die Aufgaben des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS behandelt. Hier unterrichtete die gehörlose Lehrerin in Gebärdensprache, während eine hörende Lehrerin in Lautsprache übersetzte.

Der Morgen verging schnell und beim anschliessenden Mittagessen, welches von der Direktion des Heilpädagogischen Zentrums Hohenrain im hausinternen Restaurant offeriert wurde, hatten die Besucher Zeit und Gelegenheit, all die gewonnenen Eindrücke zu verarbeiten, Fragen an die Betreuer und Lehrer zu stellen und sich gegenseitig auszutauschen.

Von zwei Mitarbeiterinnen des Heilpädagogischen Zentrums Hohenrain wollte **visuell plus** noch ein paar genauere Informationen haben und stellte ihnen deshalb einige Fragen:



Fragen an Evamaria Delb, Stufenleiterin Oberstufe, Schule für Hör- und Sprachbehinderte, HPZ Hohenrain

Können Sie sich kurz vorstellen?
(besuchte Schulen, Familie, Hobbies etc.)

Wohnhaft in Luzern, zwei Kinder, Hobby: Singen.

Welchen Beruf haben Sie zuerst erlernt?

Primarlehrerin am Lehrerseminar in Luzern
Heilpädagogik-Studium am HPS in Zürich
in Richtung (damals) Hörgeschädigtenpädagogik.

Haben Sie Weiterbildungen besucht? Welche?

Gebärdensprachkurse, Tagungen zum Thema «bilingualer Unterricht».

Was ist Ihre heutige Funktion?

Klassenlehrerin einer 2. Klasse Sek. I,
Niveau D (Werkschüler) / Fachlehrerin
an weiteren Klassen.

Wann sind Sie an die Gehörlosenschule in Hohenrain gekommen?

1988. Damals habe ich Klassen mit schwerhörigen Schülerinnen und Schülern unterrichtet.

Können Sie kurz beschreiben, welche Veränderungen seit Beginn Ihrer Tätigkeit in Hohenrain stattgefunden haben?

Die Geschichte von «Hohenrain» wurde über Jahrzehnte hinweg von Klosterfrauen geprägt. Vor ein paar Jahren ging diese Epoche mit dem Rückzug der Klosterfrauen zu Ende.

Individualisierung des Bildungsangebotes.

Die Zahl der gehörlosen und schwerhörigen SchülerInnen hat abgenommen. SprachheilschülerInnen wurden neu aufgenommen. Heute hat es mehr sprachbehinderte SchülerInnen als hörbehinderte.

Wann haben Sie in Hohenrain begonnen, bilingual zu unterrichten?
vor ca. 6 Jahren.

Würden Sie sagen, dass heute der Unterricht ohne Gebärdensprache für alle sprachbehinderten, schwerhörigen und gehörlosen Schüler und Schülerinnen undenkbar ist? Weshalb?

In der Frage ist nicht berücksichtigt, dass eine Mehrzahl der hörbehinderten Kinder und Jugendlichen an den öffentlichen Schulen (integrativ) ohne Gebärdensprache unterrichtet werden. Für unsere hörbehinderten, vor allem für unsere gehörlosen Schüler und Schülerinnen in Hohenrain ist die Gebärdensprache eine Chance bezüglich Gleichstellung mit den Nicht-Hörbehinderten im Unterrichtsgeschehen.

Können Sie den Wandel von der streng oralen zur bilingualen Erziehung etwas beschreiben?

Nach den Unterrichtseinheiten in unseren ersten Jahren bilingualer Unterricht konnten wir klar erkennen, dass der Einsatz der Gebärdensprache im Unterricht eine Chance für visuell starke Schüler und Schülerinnen bedeutet, was nun Auswirkungen hat auf unser individuelles Bildungsangebot.

Wie ist die bilinguale Erziehung an dieser Schule zustande gekommen?

Voraussetzung war die Offenheit der Schulleitung und der betroffenen Lehrpersonen, vor allem aber auch das Engagement eines sehr motivierten und pädagogisch interessierten hörbehinderten Mitarbeiters.

Gibt es die bilinguale Erziehung in der Primarschule auch schon? Wenn nein, warum nicht?

Gibt es!

Wie viele Klassen haben die Gebärdensprache als Unterrichtsfach?

4

Benutzt die Lehrperson in bestimmten Unterrichtsfächern die Gebärdensprache oder ist immer eine Gebärdensprachlehrerin dabei?

Sowohl als auch.

Warum gibt es an Ihrer Schule so wenige gehörlose und schwerhörige Kinder?

Die medizinischen Fortschritte (CI) mögen auch schuld daran sein. ►



Wie viele gehörlose Kinder werden im Kanton Luzern integriert geschult?

Kann ich nicht beantworten, da die verantwortliche Person in den Ferien ist.

In Ihrer Eröffnungsrede erklärten Sie, dass Ihre Schüler und Schülerinnen ganzheitlich beurteilt werden und keine Noten erhalten. Halten Sie dies in Bezug auf eine spätere berufliche und soziale Eingliederung für sinnvoll? Weshalb?

Die Beurteilung anhand individueller Lernziele haben wir ausschliesslich für unsere Niveau-D SchülerInnen (Werk-schule) gewählt; Grund: damit können auch nicht-schulische Fähigkeiten gewürdigt werden, (was besonders für diese SchülerInnen fair und wichtig ist.)

Bekommen gehörlose Schüler und Schülerinnen in Regelschulen auch keine Noten?

Falls doch, haben Sie nicht das Gefühl, dass Ihre Schüler und Schülerinnen später benachteiligt sind, wenn sie keine Leistungsnoten zeigen können?

Richtigstellung: bei uns wird die Leistung der gehörlosen Schüler des Niveau – B/C auch mit Noten beurteilt.

Welches sind Ihre persönlichen und wichtigsten Ziele und Anliegen diese Schule betreffend?

Von den Berufs- und Lebenschancen unserer Schülerinnen und Schüler weiter-

hin überzeugt sein und auch unsere SchülerInnen davon überzeugen.

Möchten Sie noch etwas hinzufügen? Danke für Ihren Besuch und Ihr mit diesem Fragebogen bekundeten Interesse an unserer Arbeit.

Fragen an Therese Mattle, Leiterin Schule HSB Hohenrain

Können Sie sich kurz vorstellen (besuchte Schulen, Familie, Hobbies etc.)?

Ich heisse Therese Mattle, bin verheiratet und Mutter von drei erwachsenen Kindern sowie dreifache Grossmutter. Meine Hobbys sind Musizieren, Lesen, Wandern, Kochen.

Welchen Beruf haben Sie zuerst erlernt?

Primarlehrerin

Haben Sie weitere Ausbildungen besucht?

*Ausbildung zur Schulleiterin
Ausbildung zur schulischen Heilpädagogin*

Welches ist Ihre heutige Funktion?

Ich bin Leiterin der Schule für Hör- und Sprachbehinderte Kinder und Jugendliche HSB der Institution HPZH.

Was sind Ihre Aufgaben?

Die pädagogische und administrative Leitung der Schule.

Wie lange sind Sie schon in Hohenrain?

Seit Februar 2008.

Welches sind Ihre ganz besonderen Anliegen an Eltern, Behörden, Verbände, gehörlose und hörbehinderte Personen etc.?

Eltern: Eine kooperative Zusammenarbeit, insbesondere in der Zeit der Berufsfindung; Offenheit für eine eventuelle Sonderschulung, wenn die Schüler in der Integration überfordert sind;

Verbände: Weiterhin eine offene Zusammenarbeit (ich erlebe den Austausch als lebendig, vielseitig, informativ).

Hörbehindertenorganisationen: Fachlicher Austausch, eine offene Kommunikation, Verständnis zum Thema Sonderschulung im Bereich Hörbehinderung, gleichberechtigt zur integrativen Schulung.

Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung Ihrer Schule und welchen Einfluss möchten Sie nehmen?

Die Sonderschule für hörbehinderte Kinder und Jugendliche soll als Chance wahrgenommen werden, wir fördern die Schülerinnen und Schüler individuell, ihren Lernmöglichkeiten angepasst, wenn gewünscht auch bilingual. Die Sonderschule hat sich gewandelt, ist modern, ziel- und zukunftsorientiert. Aus meiner Sicht ist es schade, wenn Kinder und Jugendliche nur in «Notfällen» in die Sonderschule eintreten, d.h., wenn sie bereits viele Misserfolgserlebnisse hinter sich haben und ein «Schulverleider» das Lernen behindert. Unsere Schule ist offen für alle Kinder mit einer Hörbehinderung, allenfalls auch für eine zeitlich begrenzte Schulzeit (analog zu Kindern mit einer Sprachbehinderung). Wir wünschen uns, dass die Eltern bereit sind für einen unverbindlichen Besuch der Schule, um zusammen mit den Kindern/Jugendlichen den bestmöglichen Ausbildungsplatz zu wählen.

Text und Fotos: Jutta Gstrein



Vorsicht heiss – aber spannend und lehrreich!

Kindersamstag SGB-FSS vom 26. Juni 2010

Am 26. Juni 2010 fand die zweite Durchführung des Kindersamstages statt. Das Motto des ersten Tages war «Erde» gewesen, das Thema des zweiten Samstags war nun «Feuer». Es kamen elf begeisterte Kinder, die motiviert waren, mehr über das Feuer zu erfahren. Die Krönung des Tages war natürlich der praktische Teil, nämlich ein echtes Feuer zu entfachen.

Es gab folgende zwei Gruppen: Die erste Gruppe, mit den ganz kleinen Kindern, schmückte und gestaltete Kerzen nach Herzenslust. Die zweite Gruppe bestand aus den älteren Kindern. Sie diskutierten, besprachen und prüften ihr Wissen über Feuer, was es alles kann und auch wie gross die Gefahr ist, wenn man damit spielt! Janja hatte dieses Programm sehr sorgfältig vorbereitet.

Später durften wir grillieren, was natürlich prima zum Thema passte. Therese

bereitete für uns verschiedene feine Salate vor, während Severin mit seinem Sohn Kevin für den Grill zuständig war. Die grossen Kinder durften dabei helfen.

Die süsse Verführung, mit Glace und Früchten, offeriert von Severin und Therese, bildete den Abschluss des Mittagessens. Vielen Dank an sie für diese grosse Arbeit!

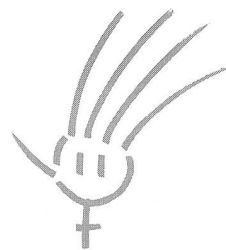
Nach der Grillpause schmolzen die Kinder über dem Feuer Wachs. Das grosse Highlight war danach das Abfüllen in die PET-Flaschen, um Kerzen herzustellen. Mit den ganz kleinen Kindern gingen wir noch eine Runde an die Limmat spazieren.

Es war ein sehr heisser Tag, weshalb die Kinder zwischendurch eine Abkühlung durch eine kleine Wasserschlacht genossen. Das schöne Ambiente im grossen Garten, die strahlende Sonne und die gute Stimmung trugen viel zum Gelingen des Tages bei.

Insgesamt erlebten wir einen schönen Tag und lernten viel dazu. Am Schluss mussten wir dagegen ankämpfen, dass wir nicht alle in die Wasserschlacht hinein gerieten und allzu stark bespritzt wurden. Alle waren glücklich über den Erfolg und freuen sich auf den nächsten Kindersamstag im Oktober mit dem Element «Luft».

Zum Schluss wünschen wir allen Leserinnen und Lesern sowie dem SGB-FSS eine schöne Altweibersommerzeit und danken für die gute Zusammenarbeit, vor allem Véro Murk. Vielen Dank auch an Maggie Klee, die, nebst dem Leitungsteam, am zweiten Kindersamstag viel mitgeholfen hat!

Text: Janja Zankl, Patrick Mock,
Doris Hermann und Melanie Vogel
Foto: Maggie Klee



15. Gehörlosen-Frauentag in Luzern

Reise zur eigenen Weiblichkeit und verschiedene Experimente zur Stärkung des Selbstvertrauens



An einem wunderschönen sonnigen Tag begrüsst Jutta Gstrein, Frauenbeauftragte des SGB-FSS, uns ca. 40 anwesenden Frauen, in einem luxuriösen Hotelsaal in Luzern. Jutta informiert zuerst, dass Veronique Murk sich für ihr Fernbleiben entschuldige und nicht mehr als Sachbearbeiterin SGB-FSS zuständig sei, da sie eine neue Verantwortung im Bereich der Gebärdensprache beim SGB-FSS Deutsch-

schweiz übernommen und ihre Aufgabe an Andy Helbling, Bereich Bildung/Animation abgegeben habe. Auf Wunsch einiger Frauen, stellt Jutta uns die Frage, ob auch in Zukunft dieser Anlass von einem Mann organisiert werden solle. Die Mehrheit der Frauen wünscht sich, dass die weiteren Gehörlosen-Frauentage von einer Frau oder einer Frauengruppe organisiert werden.

An diesem Gehörlosen-Frauentag werden die Referentinnen Sabine Pacalon, gehörlos aus Lyon/FRA und Simone Lönne aus Wahlow/D speziell begrüsst.

Sabine Pacalon präsentiert uns einen Vortrag zum Thema Frausein und über Feminismus. Feminismus ist die Richtung der Frauenbewegung, die ein neues Selbstverständnis der Frau und die Aufhebung der traditionellen Rollenverteilung



anstrebt. Seit den 60er Jahren dürfen die Frauen an den Wahlen teilnehmen und sich selbständig einen Job suchen und Geld verdienen oder Männerberufe ausüben, wie zum Beispiel Schreinerin. Ein Beispiel aus der Männerwelt zeigt, dass Männer, welche als Krankenpflegefachmann arbeiten wollten, als Gay abgestempelt wurden. Dabei ging es hier nicht um Homosexualität, sondern um Feminismus und umgekehrt Maskulinismus. Während des Vortrags bekommen wir einen Zettel und schreiben ein Wort zum Thema «Frau sein», beziehungsweise was wir über «die Rolle der Frau» denken. Von der Pinnwand, mit den vielen interessanten, verschiedenen Wörtern, liest Simone Lönne, welche Sabine – die überrascht ist, dass so viele Frauen anwesend sind – bei der Präsentation und den Workshops unterstützt, uns vor. Ein interessantes Beispiel: Beim Wort «geheimnisvoll» will Simone gerne wissen, was dieses Wort zu bedeuten hat und holt die Frau, die diesen Zettel geschrieben hat, aus dem Saal auf die Bühne. Diese erklärt, dass bei Frauen die verschiedenen Charaktere speziell seien und man diese aus dem Geheimnis des Inneren der Frauen heraushole.

Anschließend zeigen Sabine und Simone uns Rollenspiele über «Ja & Nein» mit verschiedener gefühlsbetonter Mimik und stellen uns die Aufgabe, die Rollenspiele «Ja & Nein» in 2er Gruppen nachzumachen und die Hand als Spiegel hinzuhalten; die Augen der anderen Person sollen den Bewegungen des «Hand-Spiegels» folgen.

Am Nachmittag gibt es einen Workshop für uns, in welchem wir ein 2-minütiges Theater zu einem bestimmten Thema einstudieren und dem Publikum vorführen.

Am späteren Nachmittag präsentiert uns Jutta eine kleine Überraschung zum besonderen 15. Jubiläum des Gehörlosen-Frauentags. Rosana, alias Simone Lönne, zeigt uns 3 ausdrucksstarke Comedy-Stücke in Gebärdensprache. Das Stück «Speed-Dating für Gehörlose und Hörende» trifft genau den Nerv der Zeit, denn darin werden die Unannehmlichkeiten beschrieben, welche Gehörlosen beim Speed-Dating begegnen können. Wie soll eine gehörlose Dame die Lippen eines Mannes mit buschigem Bart lesen?

Nach diesem Stück singt Rosana einen einfühlsamen Song: «Baby, can I hold you?»

Beim Thema «Haare, Schuhe und Fingernägel» imitiert sie ein Topmodel auf dem Catwalk aus der Pro7 Sendung «Germany's next Topmodel» und defiliert, mit sich weit übereinander kreuzenden Beinen, als ob sie dringend aufs Klo müsste. Dieser Humor kommt bei uns an und man hört lautstarkes Lachen der Frauen.

Zum Schluss zeigt sie in ihrem letzten Bühnenstück «4 Engel für 100 Prozent Untertitel» 4 verschiedene Rollen; diejenige einer Gehörlosen, einer Schwerhörigen, einer CI-Trägerin und einer hörenden Dolmetscherin. Anschließend rockt sie zum bekannten Musiktitel «We will rock you».



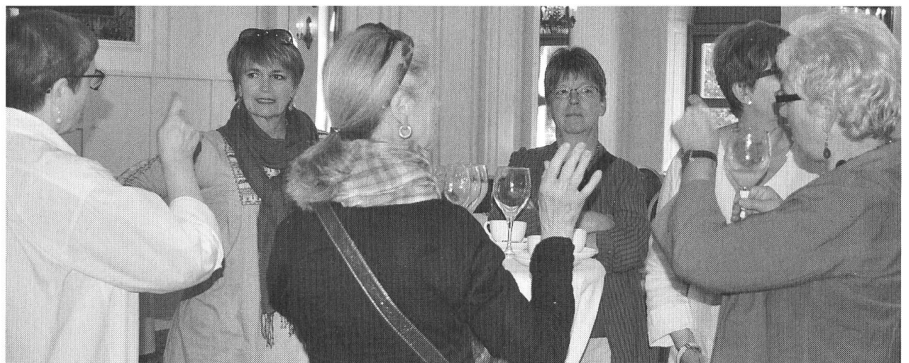


Zur Person Simone Lönne

Sie wurde bei einem Kurzauftritt beim Bundes Elternverband gehörloser Kinder in Deutschland im Mai letzten Jahres von einem gehörlosen Theaterschauspieler und Organisator der Kulturtage von Köln (2008), entdeckt. Er bat sie um einen Auftritt an den Kulturtagen in Köln. Der Künstlername «Rosana» entstand kurz nach dem Kurzauftritt beim Bundes Elternverband gehörloser Kinder.

Ursprünglich war vereinbart, dass sie an der Eröffnung nur einen Kurzauftritt machen sollte. Doch wurde ein Grossauftritt daraus, weil eine Filmvorführung von einem bekannten Filmemacher, der kurz vor den Kulturtagen einen Unfall hatte, ausfiel und Rosana mit einem knapp einstündigen Auftritt, ohne Vorbereitung, einspringen musste. Mit diesem Auftritt feierte sie einen grossen Erfolg und kam beim Publikum der Kulturtage gut an.

Simone ist 39 jährig und arbeitet als Kindererzieherin an einer Gehörlosen Schule in Berlin. In ihrer Freizeit tritt sie mit ihrer «Rosana-One Woman Comedy Show» in verschiedenen deutschen Städten auf. Ihr bisher einziger Auftritt im Ausland war an einer Saint-Cult-Veranstaltung in St.Gallen im November 2009.



Interview mit Sabine Pacalon, gehörlose Theaterschauspielerin aus Lyon/Frankreich

Ich bin überrascht, wie gut deine Sprachkenntnisse in Deutsch waren, als du uns beim Gehörlosen-Frauentag dein Thema präsentiert hast. Wie bist du dazu gekommen, die deutsche Sprache so gut zu erlernen, da du ja aus Frankreich stammst?

Seit fast zwei Jahren verbringe ich meine Zeit halb in Deutschland, halb in Frankreich. So lerne ich ganz natürlich die DGS.



Was machst du zurzeit, z.B. beruflich?

Dieses Jahr mache ich eine Ausbildung als Gebärdensprachausbilderin in Paris 8 (in Zusammenarbeit mit Visuell). Die Theaterprojekte haben Pause. Ich werde sie nach der Ausbildung wieder aufnehmen (Januar 2011).

Da du in eine Gehörlosenschule gegangen bist, welche auch von hörenden Schülern in separaten Klassen besucht wurde, bist du aufgewachsen. Dein Eltern sind hörend; wie kommunizieren deine Eltern mit dir? Kannst du uns vielleicht einige Erlebnisse schildern?

Die Kommunikation mit meinen Eltern findet in Gebärdensprache statt. Sie haben mir die Gebärdensprache vermittelt und gelehrt, was damals selten war. Meine Mutter hat keine Musik mehr gehört, um sich so besser in meine Situation hinein fühlen zu können. Sie hat die Gebärdensprache erlernt. Das ist eines der schönsten Geschenke, das ich jemals bekommen habe.

Dein Traumberuf war Kriminologin/Rechtsanwältin.

Inzwischen hast du Theaterwissenschaft studiert und bist Theaterschauspielerin. Was hat dich zu diesem jetzigen Beruf bewegt?

Während eines Studienjahres in «Recht», entdeckte ich während eines Praktikumsaufenthaltes in Locarno, in der Schweiz, das Theater. Eine grosse Leidenschaft für das Theater erwachte in mir. Sehr schnell entschloss ich mich, das Studium zu wechseln. Die künstlerische Ebene lässt mich meine Gehörlosigkeit vergessen. Es ist, als könnte ich mich einfach in einer anderen Kulturform ausdrücken.

Du hast die Präsentation und zugleich den Workshop beim Gehörlosen Frauentag eingeführt. Wie war dein Eindruck von diesem Tag?

Zuerst einmal hätte ich nicht erwartet, dass 40 Frauen aus der ganzen Deutschschweiz kommen würden! Ich bin beeindruckt! Sich alle zusammen zu diesem Workshop zu versammeln, löst sehr starke Gefühle aus. Jede Frau hat eine andere Vorstellung von Weiblichkeit und Feminismus. Genau das ist so wertvoll. Es ist auch eine schöne Erfahrung für mich.

Kannst du vielleicht ein paar Worte an die gehörlosen Frauen in der Schweiz richten?

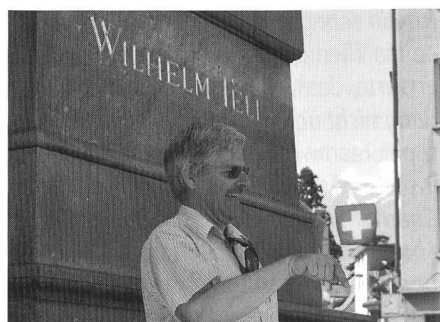
Der Gehörlosen-Frauentag soll weiter durchgeführt werden! Die Gehörlosen-Frauenbewegung soll weiter bestehen!

Bericht: Katrin Barrucci
Fotos: Jutta Gstrein



Erster nationaler SGB-FSS Vorkurs erfolgreich abgeschlossen!

Am 25. Juni 2010 fand in Altdorf die Abschlussfeier des ersten nationalen Vorkurses statt, welchen der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS für Interessentinnen und Interessenten der Gebärdensprachlehrer-Ausbildung organisiert hatte. **visuell plus** berichtete im Heft Nr. 3/10, Seite 5 bis 7 darüber.



Gut gelaunt fanden sich die Studentinnen und Studenten sowie die Bereichsleiterinnen aus allen drei Sprachregionen beim «Wilhelm Tell» Denkmal in Altdorf ein. Soeben hatten die Kursteilnehmer den einjährigen Vorkurs beendet, welcher für das weitere Studium als Gebärdensprachausbildner obligatorisch ist.

Gespannt verfolgten sie die interessanten und lehrreichen Ausführungen von

«Stadtführer» Daniel Hadorn, welcher beim Stadtrundgang über die Geschichte, Wirtschaft und Geographie sowie über den historischen Hintergrund verschiedener Gebäude sachkundig informierte.

Nach so vielen Geschichten und Erklärungen machte sich der Hunger bemerkbar und die ganze Gesellschaft fuhr mit dem Postauto zum bekannten Ausflugs-



Die fröhliche Gruppe zeigt viel Interesse an Daniel Hadorns Erklärungen

restaurant «Pouletburg» in Attinghausen, wo alle mit feinen «Poulets im Körbli» verpflegt wurden. Brigitte Daiss-Klang, nationale Verantwortliche für Gebärdensprache beim SGB-FSS, hatte dieses Restaurant speziell für die besondere, dreisprachige Studiengruppe ausgesucht, weil es sich am 35 km langen «Weg der Schweiz» befindet, welcher anlässlich der 700 Jahr Feier der Eidgenossenschaft von allen Kantonen zusammen gestaltet wurde. Während des Essens wurde viel geplaudert, gelacht und Geschenke wurden ausgetauscht.

Je später es jedoch wurde, desto nachdenklicher wurden die Studierenden, denn alle spürten den nahenden Abschied. Einige der Anwesenden werden diesen Herbst die AGSA 8 Ausbildung an der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) in Zürich beginnen, während sich andere gegen dieses Studium entschieden haben.

Zum Abschluss der Veranstaltung fasste Brigitte Daiss-Klang das vergangene Jahr zusammen und dankte dem verantwortlichen Ausbildungsteam, Tiziana Rimoldi und Chantal Shelton für ihre ausgezeichnete Leistung, sowie Daniel Hadorn für seine gelungene Stadt-Führung. Ein beson-

derer Dank ging an den SGB-FSS, welcher bereit war, die grossen Kosten für diesen Kurs zu übernehmen.

Mit dem einjährigen Vorkurs wurde ein neues Konzept umgesetzt, indem insgesamt 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der deutschen (8 Studenten) und der welschen (3 Studenten) Schweiz sowie aus dem Tessin (7 Studenten) zusammen unterrichtet wurden. Sie erarbeiteten Gruppen-Projekte, übten sich in Rhetorik und sicherem auftreten, lernten Lebensqualität und die eigene Identität kennen und selbstverständlich die Sprache und die Gehörlosenkultur der Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Sprachregionen. Am Kurs Ende erhielten die Studierenden ein Bestätigungs-Zertifikat. Voraussetzung dafür war die Präsenz an den Kursen von 75% sowie für Deutschschweizer 50 Std. und für Welsche und Tessiner 30 Std. Vorpraktikum.

Erste Reaktionen von Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern

visuell plus wollte von einigen Studierenden aus den verschiedenen Sprachregionen genauer wissen, wie sie den Vorkurs erlebt haben und wie ihre Zukunftspläne aussehen und stellte deshalb folgende Fragen:

Fragen:

Du hast 1 Jahr den Vorkurs besucht.

- 1.) Wie hat er dir gefallen? Warum?
- 2.) Welches Thema des Vorkurses hat dir am besten gefallen?
- 3.) Was hat dir dieser Vorkurs gebracht?
- 4.) Wirst du die Ausbildung als Gebärdensprachausbilder/in absolvieren?

Annemarie Meier-Buchli, Rütenberg
Hauswirtschafterin / Hausfrau

- 1.) *Mir hat die Schule gefallen, weil ich dort sehr viel neues gelernt habe, das ich bisher nicht kannte.*
- 2.) *Die Kommunikationspsychologie und das Kommunikationstraining. Diese haben mir sehr viel geholfen und ich kann sie in Zukunft sehr gut gebrauchen.*
- 3.) *Mich persönlich zu ändern.*
- 4.) *Ich hatte mich ja entschieden, weiterhin zu gehen. Doch ich bin jetzt im 8. Monat schwanger und ich habe noch einen einjährigen Sohn zuhause. Es ist schwierig, jemanden zu finden, der unsere beiden Kinder hüten kann. Darum habe ich diese Schule abgebrochen und werde später weiterfahren, wenn die Kinder gross sind.*

Ariane Gerber, Trubschachen/BE
Werbetechnikerin

- 1.) *Ich hatte Freude, in die Schule zu gehen und es machte Spass!*
- 2.) *Mir hat die Blockwoche am besten gefallen! Das Thema war Gruppendynamik, Kommunikationspsychologie, Kommunikationstraining und Rhetorik.*
- 3.) *Mehr Selbstvertrauen und die Sprache, welche den Nationalitäten angepasst war (Romandie und Tessin)! Natürlich darf die Projektarbeit in der Schule nicht fehlen und es hat Spass gemacht, die Projektarbeit zu vertiefen und zu präsentieren!*
- 4.) *Ja, das möchte ich und ich hoffe, dass ich mir diesen Wunsch erfüllen kann! Ich bin sehr gespannt auf die verschiedenen Themen und die Dozentinnen! Ich erwarte, dass ich mich in dieser Ausbildung nicht unterfordert fühle und wir ein super Teamwork haben!*
- 5.) *Ich möchte mich bei Brigitte Daiss, Chantal Shelton, Tiziana Rimoldi, Patty Shores, dem SGB-FSS, meiner Klasse und den anderen Dozentinnen herzlich bedanken für das tolle Jahr!*

Halko Kurtanovic, Zürich
IV-Rentner und Ausbildung

- 1.) *Es war sehr interessant und ich konnte von verschiedenen Inhalten auch oft profitieren. Warum? Privat und auch als Dolmetscher konnte ich das Gelernte in die Tat umsetzen.*
- 2.) *Kultur, Gehörlose, Geschichte*
- 3.) *Ich hoffe viel Neues für meine weitere Ausbildung.*
- 4.) *Ja, Ich lasse mich überraschen und freue mich.*
- 5.) *Die Dozenten und auch die Teilnehmer waren super. Danke!*

Sharon Opreni, Lugano
Angestellte in der Administration des SGB-FSS

- 1.) *Ich möchte sagen, dass es schön war, weil bei diesem, vom SGB-FSS organisierten Kurs, konnten wir alle die Möglichkeit nutzen, um die Gehörlosen aus den anderen Sprachregionen der Schweiz kennen zu lernen (da unsere Schweiz ja bekanntlich mehrsprachig ist), und somit konnte auch ein kultureller Austausch stattfinden. Alle waren sehr geduldig und haben sich bemüht, bei Bedarf die internationale Gebärdensprache anzuwenden, aber es war für mich auch schön, einige Gebärden der deutschen oder der französischen Schweiz zu erlernen.*
- 2.) *Fast alle Lektionen mit den verschiedenen Themen waren interessant, aber zwei haben mich besonders betroffen gemacht: es handelt sich dabei um die zwei Weekends in St. Maurice VS und in Passugg GR über die Kommunikationspsychologie und ausserdem noch die kreative Tätigkeit, welche uns von F. Bernath angeboten wurde.*

Während der Kommunikationspsychologie habe ich einen ziemlich schwierigen Moment durchgemacht, was den Einbezug der anderen betraf, denn ich wusste nicht so recht, ob ich den Mut aufbringen würde, meine persönlichen Erfahrungen den anderen anzuvertrauen. Doch dann bin ich über meinen eigenen Schatten gesprungen, und so konnte meine Blütenknospe ebenfalls aufblühen!

Was die kreative Tätigkeit anbelangt, so war ich am Anfang davon überzeugt, dass ich nicht fähig sein würde, selbstän-



Von links nach rechts: Tiziana Rimoldi, SGB-FSS-Geschäftsleitung Tessin, Brigitte Daiss-Klang, nationale Verantwortliche für Gebärdensprache und Chantal Shelton, Bereichsleitung Gebärdensprache Welschland

dig etwas Kreatives erschaffen zu können. Doch dann habe ich einen Pinsel in die Hand genommen, habe einige Akrylfarben gewählt, die mir besonders gefallen haben und habe einfach drauflos und so viel und gut wie möglich gemalt. So habe ich endlich begriffen, dass es nicht darum geht, eine perfekte Künstlerin zu sein, sondern dass es wichtig ist, spontan und flexibel kreativ sein zu können, und das gilt für alle möglichen Tätigkeiten. Ich glaube, diese Tätigkeit hat mir geholfen, mein Selbstvertrauen etwas zu stärken.

3.) *Ich würde sagen, ein Teil dieses Vorkurses hat mich dazu gebracht, eine etwas selbständigere Person gegenüber dem SGB-FSS zu werden. Ich hoffe nun, dass ich mich auch in Zukunft professionell steigern kann, indem meine Mitarbeit innerhalb des SGB-FSS eine Verbesserung erfährt.*

4.) *Nein, aber ich denke, ich kann Animatorin für Sensibilisierungskurse werden, und auch Organisatorin für abendliche Informationsveranstaltungen. Ich habe entschieden, ab 2011 in der italienischen Schweiz eine FSEA/SVEB Ausbildung zu besuchen.*

Wie bereits erwähnt, möchte ich eine FSEA/SVEB Ausbildung machen, und anschliessend möchte ich nicht nur eine Besuchsbescheinigung erhalten, sondern auch das Diplom, welches mich dazu befähigt, selbständig meine Arbeit orga-

nisieren zu können, damit dies auch dem SGB-FSS zugute kommt.

Ich habe gar nichts gegen die AGSA Ausbildung!! Im Gegenteil, ich möchte dem SGB-FSS DANKEN, weil er uns allen die Möglichkeit gegeben hat, Einblick in eine solche Ausbildung zu erhalten!

5.) *Ich hoffe, dass alle sprachregionalen Gehörlosengemeinschaften der Schweiz vermehrt zusammenfinden, so dass sie sich näher kommen und dann auch eine Union für die schweizerische, eventuell auch für die europäische Gebärdensprache bilden und gründen können.*

Sarah Duc-De Vito, Chiasso
Pflegerin

1.) *Mit dem Vorkurs während eines Jahres bin ich zufrieden, aber wir sind viel gereist (Tessin-Olten).*

2.) *Am meisten interessiert haben mich der Kurs in Psychologie, die Gebärdensprachlinguistik-Grundlagen und die Gehörlosenkultur.*

3.) *Kenntnisse in Psychologie, weil diese für die Zukunft nützlich sind.*

4.) *Ich möchte gerne Gebärdensprachausbildnerin werden. Ich bin schon ganz ungeduldig, diese Ausbildung kennenzulernen.*

5.) *Ich hätte gerne die Ausbildung in italienischer Gebärdensprache; es gibt jedoch nächstes Jahr nur den Unterricht in LSF und DSGS.*

Michaela Dosch, Genestrerio
Gebärdensprach-Bereichsleiterin Tessin

1.) *Ja, er hat mir sehr gut gefallen, weil es viele verschiedene Themen gab und es war interessant.*

3.) *Gehörlosen Kultur, Identität und allgemeine Psychologie mit Sandra Wiegand*

4.) *Ja, ich erwarte, neue Erfahrungen zu sammeln und neue Themen kennenzulernen und bin gespannt auf die 5 neuen Mitschülerinnen. Ich möchte eine Weiterbildung machen für mein Leben.*

5.) *Ich finde den Vorkurs sehr wichtig, bevor man zur AGSA geht, um persönlich bereit zu sein.*

Ich möchte für die Organisation des Vorkurses dem SGB-FSS herzlich danken.

Antonella Alsop, Lugano
Büroangestellte und Lehrerin

1.) *Mir hat er gut gefallen, denn inhaltlich waren die Lektionen gut. Wir haben vieles gelernt, was wir vorher nicht wussten.*

2.) *Gruppendynamik*

3.) *Eine Verbesserung in meiner Rolle als Lehrerin*

4.) *Ja, aber die SVEB, nicht die AGSA. Ich erwarte von der SVEB eine Vertiefung für meine Rolle aus Ausbilderin.*

5.) *Wenn ich die Zeit zurückschrauben könnte, und wenn ich noch jünger wäre, so hätte ich die Ausbildung an der HfH gemacht.*

Vom 7. September 2009 bis zum 28. Mai 2010 habe ich am Vorkurs des SGB-FSS teilgenommen. Ich bin mit dem Kurs sehr zufrieden und war froh darüber, die Gehörlosen aus der Deutsch- und der Westschweiz besser kennen zu lernen. Schön war auch unsere Dreisprachigkeit, WOW! Meine schönste Erinnerung betrifft die Woche in Herzberg. Bei der Gruppendynamik war, es für mich sehr lustig zu sehen, wie man die Kommunikation verbessern kann! Ich möchte mich aber auch beim Gehörlosenbund dafür bedanken, dass er die Kurse durchführen liess.

Der Kurs ist nun zu Ende. Es tut mir einerseits leid, die anderen Teilnehmer nicht mehr jeden Freitag sehen zu können, aber andererseits sind sie alle in meinem Herzen eingeschlossen und man wird sicher noch Gelegenheit dazu haben, um sich wieder treffen zu können!

Vorkurs SGB-FSS:

«Etappe» in Pura und Novaggio (Tessin)

Die Teilnehmer des Vorkurses SGB-FSS haben in Pura und Novaggio einen «Halt» gemacht, und zwar vom 16. bis zum 21. Mai 2010. Diesmal ging es darum, sich einem ganz interessanten Thema zu widmen, nämlich: der Rhetorik. Dabei ging es um die Fragen: Wie stellt sich man vor einem Publikum? Wie kann man einen Vortrag erfolgreich halten? Wertvolle Antworten auf diese Fragen lieferte ihnen Karin Altwegg, GS-Dolmetscherin aus Basel, sowie Journalistin BR (d.h., sie ist im Berufsregister eingetragen).

Dieser Kurs hat allen Teilnehmern sehr gut gefallen. Das Wetter war toll und auch die Stimmung war gut. Wir veröffentlichen hier noch ein Gruppenfoto von ihnen.

Text: Catia De Ronzis

Text und Fotos: Jutta Gstrein

Suche Ferienpartner/in für individuelle

Australien-Reise

Oktober/November 2011

Ich freue mich sehr auf Ihre Zuschrift. Diskretion wird selbstverständlich zugesichert.

Interessenten kontaktieren mich unter:
Inserate visuellplus, Chiffre 1010
E. Huber, Bachstrasse 5, 8585 Zuben

Durchblick haben... Weiterbildung & Coaching

Willkommen auf der Website:
www.durchblickhaben.ch

Lilly Kahler
Eidg. dipl. Ausbildungsleiterin
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Telefon 044 450 80 45
Mobile 079 294 19 83
l.kahler@durchblickhaben.ch
www.durchblickhaben.ch

aktuell informativ kritisch

visuell plus

LESERBRIEF

Ich las im **visuell plus** Nr. 7/8 Juli/August 2010, Seite 24 den Bericht: Wohnheim Belp, neu im Rechtskleid einer Stiftung.

Es heisst dort: «Das Wohnheim hat zudem eine Grösse erreicht, welche Vereinsstrukturen eindeutig überfordern.»

Ich bin der Meinung, dass das nicht ganz stimmt. Wer dazu Details wissen möchte, kann sie sich unter

http://www.bspahni.ch/Deaf/Film_Daniel_Hadorn.htm

ansehen.

Vorstandsmitglied des bernischen
Vereins für Gehörlosenhilfe
Beat Spahni

KOLUMNE

«Ups, was habe ich denn angestellt...?»

Für die Hochzeit einer Freundin muss ich noch verschiedene Blumengestecke sowie den Brautstrauss bestellen und da soll die Kommunikation mit der Floristin bestens laufen. Aufgeregt wegen der grossen Verantwortung, gehe ich ins Blumengeschäft. Dort grüsst man mich freundlich und als ich dann über die Gestecke sprechen möchte, bin ich positiv überrascht. Die Verkäuferin kann gebärden; ich traue meinen Augen kaum. Wow, welch ein Wunder... So verläuft das Ganze reibungslos und ich gehe erleichtert aus dem Laden. Immer noch staunend über das Erlebnis, gehe ich nach Hause und möchte es sogleich meinem Mann erzählen. Da er aber noch bei der Arbeit ist, muss ich mich gedulden. In der Zwischenzeit spielen meine Kinder draussen. Als es dann Zeit für das Abendessen ist, gehe ich

in die Küche und mache alles bereit. Kaum kommt mein Mann zur Tür rein und ich möchte ihm erzählen, rennt unser Jüngster blutend aus dem Hinterkopf zu mir. Oh je, das spannende Erlebnis muss ich nun wohl auf später verschieben und mit unserem Jüngsten ins Spital düsen. Dort angekommen, kommt uns die Krankenschwester entgegen und wir dürfen sofort ins Behandlungszimmer. «Wow schon wieder? Das gibt es doch nicht, oder?» ist mein erster Gedanke als die Krankenschwester mit mir in meiner Muttersprache kommuniziert!

Schon das zweite Erlebnis heute. Unser Jüngster wird behandelt und nach ein paar Stunden dürfen wir wieder nach Hause. Unterwegs mache ich mir Gedanken darüber, was ich bis jetzt erlebt habe; und trotz des Unfalls von unserem Jüngsten habe ich ein angenehmes Gefühl. Die reibungslose Kom-

munikation ist nicht gerade unschuldig daran. «Was sehe ich da?» Ein Polizist hält mich an. «Ups, was habe ich denn angestellt?» ist mein erster Gedanke, und schon ist er bei mir und verlangt nach meinem Führerausweis. Da ich nicht verstanden habe, was genau er möchte, frage ich nochmals nach. Als er merkt, dass ich gehörlos bin, antwortet er ganz gekonnt, als ob er nichts anderes kennen würde, in Gebärden, was er von mir braucht und kontrolliert meinen Führerausweis. Ihr habt es schon richtig gelesen. Verrückter Tag heute... Endlich zuhause, die Haustüre ist abgeschlossen und der Schlüssel steckt von innen. Also klinge ich an unserer Tür. Es blinkt und blinkt. Keine Reaktion. Von innen blinkt es weiter und plötzlich wache ich auf und stelle meinen Wecker ab. Ein schöner Traum! Genau so sollte es sein: Alle, wirklich ALLE, beherrschen die Gebärdensprache!

Romina Bunjaku
wohnhaft Zürich, Familienfrau und
Mitarbeiterin Buchhaltung sichtbar
GEHÖRLOSE ZÜRICH



SAJV-Nationale Fachtagung «Pädagogik 2020» in Bern

«Wie sich Schule und Kinder-Jugendarbeit in einem Bildungsnetzwerk ergänzen können»

Am 2. Dezember 2009, nahmen Melanie Vogel (SDY-Sekretärin) und ich an einer Nationalen Fachtagung, organisiert von der SAJV (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände) im Cinemate in Bern teil. Das Motto dieser Fachtagung war: «Non-in/formell».

Um 10 Uhr morgens, unterrichtete uns der Referent Peter Bleckmann aus Berlin, zum Thema «Lokale Bildungslandschaften in Deutschland». Wir verfolgten das Referat während 1 Std. via Gebärdensprachdolmetscherinnen. Am Anfang wussten wir nicht, wer diese Leute waren; natürlich waren sie alle Delegierte SAJV-Members. Nach der Pause war die Fach-Referentin Petra Baumberger, CO-GEO von der SAJV dann dran, welche uns die Leitfragen der vorzubereitenden Diskussionen sowie die Workshops am Nachmittag erklärte und wie der Ablauf aussehen sollte.

Ja, da wurde dann meine Neugierde geweckt und ich diskutierte mit Melanie Vogel während des Vortrags über die Listen der Workshops am Nachmittag.

Wir diskutierten über das berufliche und gesellschaftliche Umfeld. Um darin bestehen zu können, müssen die Jugendlichen, nebst einem guten Grundwissen und fachspezifischen Qualifikationen, zunehmend auch Sozial- und Selbstkompetenzen mitbringen. Diese Anforderungen verlangen eine umfassende Bildung der Kinder und Jugendlichen bzw. eine vielfältige Pädagogik, welche verschiedene Lernwege zulässt und unterschiedliche Lernvoraussetzungen berücksichtigt. Ja genau, in unserer heutigen Generation haben die Gehörlosen wirklich Probleme, eine Schule zu besuchen, in welcher sie

die Gebärdensprache erlernen und so ihr Wissen sowie ihre Bildung erweitern können. Wir haben dieses Thema für den Workshop auf die Liste genommen, um zu schauen, wie sich dies realisieren lässt und welchen Beitrag die ausserschulische Jugendarbeit dazu leisten kann. Nach Petra Baumberger's Thema war Ueli Keller, Erziehungsdirektor aus Baselstadt dran. Er präsentierte uns das Pilotprojekt 4057 (4057 ist eine Postleitzahl von Baselstadt) via Power Point. Es gab so viel zu erklären auf den komplizierten Diagrammen. Wir diskutierten dann über «Formell,- Non-formell und Informell» (formell: Schule, Erziehung «die Regeln befolgen»; non-formell: Alltag «freiwillige Bildung» z.B. Sport treiben oder Pfadi besuchen; informell: Internet, Gesellschaft), ob dies für das Konzept «Projekt 4057» sinnvoll wäre. Ich war dankbar, dass ich mit Melanie zusammen an dieser wertvollen politischen Debatte dabei sein durfte. Wir haben wieder dazu gelernt, was Kernpunkt für unsere Schulbildung wichtig ist. Von Ueli haben wir – gemäss Pisa Studie – erfahren, dass wir alle im Rückstand sind, ausser die Finnen. *Die Problemursachen habe ich mit Melanie zusammen analysiert: Schlechte Bildung bedeutet für uns eine schlechte Zukunft. Von diesem Input sind alle Gehörlosen der heutigen Generation betroffen! Was tun wir mit dieser schlechten Förderung an den Gehörlosenschulen? Das neuste Konzept mit den Praktiken, in Zusammenarbeit mit Verantwortlichen entwickeln und umsetzen:*

z.B. bei Gemeinden oder mit Öffentlichkeitsarbeit antreten! Ein Kind (aber auch die anderen Gehörlosen), braucht sofort Unterstützung, denn damit sich die Krea-

tivität des Kindes wunschgemäss entwickeln kann, müssen wir dieses Kind sofort fördern, indem wir die Kreativität und das Erlernen der Gebärdensprache bei diesem Kind unterstützen!

Kurz vor der Mittagspause verfolgten wir mit Interesse den Vortrag über den «Lebensraum Schule» sowie «Chancen für ein Bildungsnetzwerk am Beispiel des Kantons Bern» von Simone Grossenbacher, Leiterin Fachbereich Schulgänzende Betreuung, Erziehungsdirektion BE. Uns beschäftigte auch die Problematik mit dem SGB-FSS, welcher sich mehr Zeit für unsere SDY nehmen und uns mehr berücksichtigen sollte. Laut Simone ist es wichtig, dass Dachverbände und Vereine die anderen Vereine, die Jugendarbeit oder uns berücksichtigen sollen! Für dieses Problem ist noch kein Ende in Sicht, daran möchte man bei der SDY mit dem SGB-FSS zusammen arbeiten.

Am Nachmittag nahmen wir an zwei hoch interessanten Workshops teil: **Schulische- vs. ausserschulische Bildung** sowie **Nationale Politik**

Wir schenkten bei «Schulische- vs. ausserschulische Bildung» der Problematik mit der Entwicklung einer Gehörlosenschule hier in der Schweiz das Aufmerksamkeits geschenkt und konnten die Unterstützung (Tipps) vom Fachkräften aus verschiedenen Department um dieses Themen für uns gewinnen und mit ihnen eine ganze Stunde lang diskutieren. Dank des Workshops «**Schulische vs. ausserschulische Bildung**» konnten wir uns mit unseren Interessen in diesem Bereich mit den anderen über Erfahrungen austauschen.

Martin Bischof von der Jugendarbeit Landquart hat folgendes formuliert:

Die Schulen müssen die Kompetenzen von anderen akzeptieren und diese auf gleichem Niveau fördern. Wenn beide Parteien (Schule und SDY) auf der gleichen Wellenlänge sind wird man sich automatisch mit dem Anerkennung begegnen!

Christine Thommen aus dem Department Schaffhausen:

Wir müssen auf diesem Problem mit der Gehörlosenschule, einfach ein neues Modell aufbauen resp. gründen. Falls das Modell erfolgreich funktioniert, werden wir die wichtigsten Grundvoraussetzungen erhalten:

- gegenseitigen Respekt
- Anerkennung und Wertschätzung

Laut Thommens Vorschlag sollten wir weniger auf dem Papier arbeiten, da es nichts Wertvolles an sich habe. Wir sollten möglichst viele neue Konzepte sowie Modelle aufbauen.

Im Workshop II (**Nationale Politik**) haben wir erfahren, dass die Bundessozialversicherung BSV, mit Geld-Beträgen auch Jugendorganisationen wie SDY unterstützt, sofern wir die zwei wichtigsten Kriterien erfüllen:

- Schulbildung fördern
- Aussendienstliche Arbeit wie z.B. Camp, Vorträge

So können wir unsere Ziele mit den anderen Synergien vereinen! Wir haben so viele wertvolle Informationen an diesem Tag erhalten!

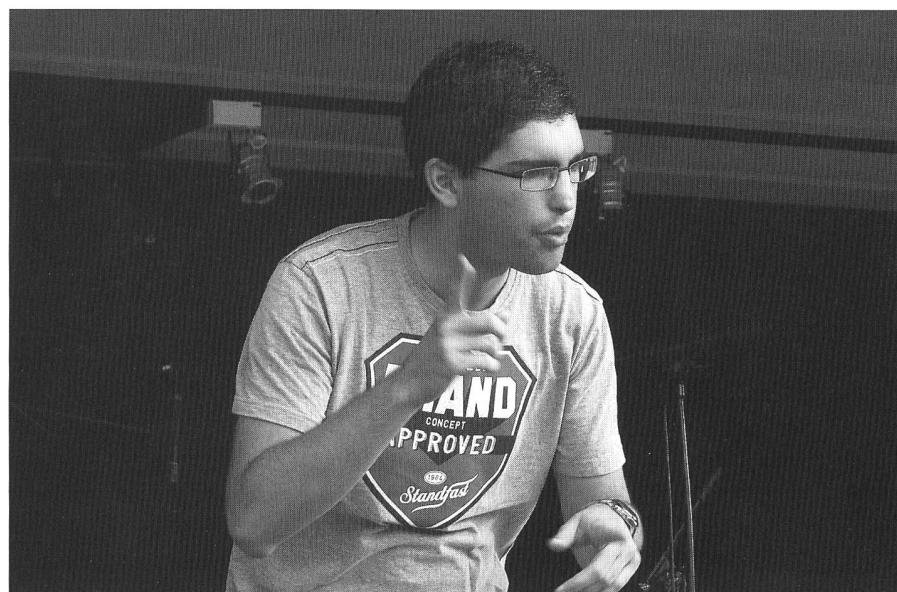
Und ich bin stolz darauf, dass Melanie und ich mit so vielen anderen diskutieren und deren Rat einholen konnten!

Ricco Müller

Verantwortliche für den Bereich SDY:
Melanie Vogel



Gehörloser Poetry Slamer beim Openair Wollishofen



Eine Gruppe von sechs Jugendlichen hat am 12. Juni 2010 erneut ein Openair in Wollishofen organisiert. Die Hauptverantwortung hatte die OJA Wollishofen-Leimbach. OJA ist die «Offene Jugendarbeit Zürich». Das Gemeinschaftszentrum Wollishofen hat diese Zusammenarbeit verstärkt. Unterstützung gab es zudem von der reformierten Kirchgemeinde Wollishofen und dem Quartierverein Wollishofen.

Mit diesem Openair haben die Jugendlichen wieder einen Beitrag zur Förderung von Jugendkultur angeboten. Sie haben für drei Newcomerbands eine Auftrittsmöglichkeit vor einem breiten Publikum geschaffen.

Die Organisatoren haben bei der Schulleitung der Sek3 angefragt, ob Interesse für einen Beitrag vorhanden sei. Emanuel Nay hat bei verschiedenen gehörlosen Schülern der Sekundarschule nachgefragt. Leider konnte aus verschiedenen Gründen niemand gefunden werden der eine Darbietung zeigen konnte. Mehr Glück hatte Emanuel Nay mit einem ehemaligen

Schüler der Sek3. Joel Toggenburger war bereit zwei Produktionen in Gebärdensprache vorzubereiten.

So kam das Publikum an diesem schönen Samstagnachmittag in den Genuss von zwei Beiträgen in Gebärdensprache, eine Poesie und eine witzige Geschichte. Auch gab es zwei Poetry Slam-Beiträge von hörenden Gästen. Die Slam's von Rebecca Regli (Rea) und Simone Chen wurden in Gebärdensprache übersetzt. Die Texte von Joel Toggenburger wurden gevoict und fanden grossen Anklang beim begeisterten Publikum.

Dieser Quartieranlass mit der einmaligen Lage direkt am Zürichsee hat eine gute Möglichkeit für das Zusammentreffen der ganzen Quartierbevölkerung geboten. Und Joel Toggenburger hat einen guten Beitrag geleistet, um die Poesie in Gebärdensprache weiter bekannt zu machen.

SGB-FSS

Foto: Norbert Braunwalder

News aus der Gehörlosenwelt

Verantwortlich für den Bereich News: Sophie Rosset-Tinguely. Übersetzung: Karin Berchtold

1 Südafrika

Der dänische Torhüter Thomas Sorensen hat vorgeschlagen, dass sich die Teams an der Fussballweltmeisterschaft in Gebärdensprache unterhalten sollen, um die Kommunikationsprobleme wegen den ohrenbetäubenden Vuvuzelas zu lösen. «Das Problem liegt darin, dass wir einfach nicht kommunizieren können. Alles, was ich meinen Verteidigern sage, verstehen sie nicht. Wir müssen vor dem Spiel abmachen, dass wir während des Spiels Gebärden benutzen», sagte er.

www.sports.fr, 15. Juni 2010

2 Südkorea

Nach der Veröffentlichung ihrer Biographie, wurde Sophie Vouzelaud nach Südkorea eingeladen und wie eine Staatschefin empfangen. Sie wurde gebeten, sich für die Behinderten einzusetzen. In diesem Land können behinderte Personen nicht so leben, wie in Frankreich. In Korea beispielsweise sagt man, es gebe nicht nur zwei, sondern drei Geschlechter: Männer, Frauen und Behinderte.

www.lepopulaire.fr, 3. Juni 2010

3 Vietnam

Im Dorf Rach Rô, in der Provinz von Trà Vinh (Süden) gibt es eine etwas spezielle Taekwondo-Schule, denn der junge, 27-jährige Lehrer, welcher die Mehrzahl der Dorfkinder unterrichtet, ist gehörlos. Trotz seiner Behinderung konnte er sich weiterbilden und die Eltern vertrauen ihm ihre Kinder an, welche jeden Tag von 17.45 bis 20.00 Uhr trainieren.

<http://lecourrier.vnagency.com.vn>, 12. Juni 2010

4 Irland

Es wird wirklich nichts unternommen, um die Kommunikation in Nordirland zu vereinfachen. Schuld an den Verständigungsschwierigkeiten unter Gehörlosen sind nicht nur die verschiedenen kulturellen, politischen und religiösen Ansichten: für einige ist die Kommunikationsunfähigkeit ganz einfach linguistisch bedingt. Ganz wenige Leute wissen (sogar in Nordirland), dass die gehörlosen und schwerhörigen Katholiken und Protestanten nicht dieselbe Gebärdensprache benutzen! Die Protestanten lernen BSL (British Sign Language), während die Katholiken ISL (Irish Sign Language) lernen.

<http://irlande.blogs.liberation.fr>, 1. Juni 2010

5 Frankreich

Die Schüler der 4eD und die gehörlosen UPI Schüler des Gymnasiums Jean-Moulin von Caen-Venoix verbrachten gemeinsam eine Woche auf der Insel Oléron. Auf dem Programm des Camps standen sportliche Aktivitäten und Kultur. Die Kommunikation zwischen den gehörlosen und hörenden Schülern verlief problemlos; damit war eines der Ziele erreicht, welche für das 4 Jahre dauernde Projekt gesetzt worden waren; dieses war das zweite Projektjahr. Mehr Informationen über dieses Projekt auf der Seite:

<http://sportnaturesansson.free.fr>
www.ouest-france.fr, 10. Juni 2010

5 Frankreich

Vierzehn Personen, darunter sieben Jugendliche, welche zu einer Bande, genannt «Candy Shop» gehören, werden verdächtigt, am 8. Juni 2010 mehrere Gehörlose im Forum des Halles in Paris angegriffen zu haben. Vor einem Pariser Gericht sind sie wegen vorsätzlichen räuberischen Diebstahls, versuchten Diebstahls sowie Diebstahls mit Gewaltanwendung angeklagt.

www.lefigaro.fr, 11. Juni 2010



SINNE SINN UNSINN

taktvoll am Welttag der Gebärdensprache
Samstag 25. September 2010
Alte Kaserne Kulturzentrum Winterthur

13⁰⁰ - 02⁰⁰

Café des Signes

Bistro geführt in Gebärdensprache

14⁰⁰ - 19⁰⁰

Erlebnisräume für die Sinne (Eintritt frei)

Tanz- / Videoprojekt, Klangobjekte, Barfuss-Parcours,
SMS-Wettbewerb, Molekularküche, Kinderprogramm,
Gebärdensprache kennenlernen, Kulinarisches, ...

18⁰⁰

Grussworte

Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer Wyss
Stadtpräsident Ernst Wohlwend
Miss Handicap 2009 Corinne Parrat

20⁰⁰

Theaterprogramm (Ticket Fr. 25.-)

«Di Tutto e di Piume» von Silvana Gargiulo und Gaby Lüthi
«nett.working» von TheaterTraum und FOCUSFIVE
Kasse ab 13⁰⁰ Alte Kaserne. Kein Vorverkauf!

22³⁰ - 02⁰⁰

Disco & Bar (Eintritt frei)

Eine Veranstaltung von

ALTE KASERNE

Stadt Winterthur



sichtbar
GEHÖRLOSE ZÜRICH



SGB-FSS
Schweizerischer Gehörlosenbund
Fédération Suisse des Sourds
Federazione Svizzera dei Sordi

taktvoll

Ein spannendes Kulturprojekt für Gehörlose und Hörende organisiert
von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH und Alte Kaserne Kulturzentrum

Mit freundlicher Unterstützung von

ERNST GÖHNER STIFTUNG

MAX BIRCHER STIFTUNG

Magdalena Hegner Fonds
der Stadt Winterthur

MIGROS
kulturprozent

FONDATION
DEUTL
STIFTUNG



6. IV-Revision, Paket 6b

Zur Erinnerung: mit der Abstimmung zur Zusatzfinanzierung der IV (Mehrwertsteuer-Erhöhung bis 2018) wurde der Bundesrat beauftragt, die 6. IV-Revision vorzubereiten. Der Bundesrat hat zwei Pakete geplant: die Revision 6a und die Revision 6b. Die Revision 6a läuft. Darüber haben wir berichtet (siehe **visuell plus** Nr. 5/Mai 2010). Ende Juni hat der Bundesrat die Revision 6b in die Vernehmlassung verschickt. Man kann bis Mitte Oktober 2010 seine Meinung dazu äussern. Der SGB-FSS wird dazu Stellung nehmen.

Das «Paket» 6b enthält viele Massnahmen. Es geht aber immer nur ums Sparen und Leistungen streichen. Neue Einnahmen für die IV sind nicht geplant. Wir stellen diese Massnahmen in vereinfachter Zusammenfassung vor.

Die grösste Änderung betrifft das Rentensystem. Dieses wird total umgebaut. Dann kommen weitere Sparmassnahmen hinzu. Drittens soll die IV auch noch ihre Schulden abbauen.

I. Das neue Rentensystem

Bisher gab es ein Rentensystem mit vier Stufen: bei einem Invaliditätsgrad von 40 bis 49% gab es eine Viertelsrente, bei einem Invaliditätsgrad von 50 bis 59% eine halbe Rente, bei einem Invaliditätsgrad von 60 bis 69% eine Dreiviertelsrente und ab 70% Invaliditätsgrad eine ganze Rente.

Das bedeutete: bei z.B. 45% Invaliditätsgrad gab es 25% Rente (eine Viertelsrente ist 25%). Bei 61% Invaliditätsgrad gab es 75% Rente (eine Dreiviertelsrente ist 75%). Bei 70% Invalidität erhielt man 100% Rente.

Gemäss Bundesrat ist dieses System nicht logisch. Ein besonders «verrücktes» Beispiel: Bei 49% Invalidität erhält jemand eine 25%-Rente. Dann nehmen die gesundheitlichen Probleme zu. Der Invaliditätsgrad steigt auf 61%. Bei 61%

Invalidität gibt es 75% Rente. Also: für nur 12% Invalidität mehr ($49\% + 12\% = 61\%$) wird die Rente dreimal so hoch wie vorher ($25\% \times 3 = 75\%$)...

Umgekehrt: wer eine kleine Arbeit fand und daher weniger invalid wurde (der Invaliditätsgrad ist ein Lohnverlust in %, kein medizinisches Wort!), verlor oft mehr Rente als er Lohn erhielt. Wer 61% invalid war und einen kleinen Job erhielt, verdiente etwas und war nur noch 49% invalid. Er verdiente jetzt einen kleinen Lohn, aber er verlor gleichzeitig 2/3 von seiner Rente. Das war oft mehr als der kleine Lohn. Daher: lieber eine $\frac{3}{4}$ Rente beziehen und zu Hause bleiben, als ein wenig arbeiten, nur noch $\frac{1}{4}$ Rente beziehen und weniger Geld im Portmonee haben. Oft geschah dasselbe mit der Rente der Pensionskasse (BVG): auch diese Rente wurde kleiner. Man erhielt also ein bisschen Lohn, verlor aber zwei Rententeile.

Mit andern Worten: das bisherige Rentensystem, so der Bundesrat, muss man abschaffen und etwas ganz neues einführen. Ziel: wer eine Stelle findet, soll mehr Geld als vorher im Portmonee haben, nicht weniger!

Das neue Rentensystem sieht so aus:

Man beginnt wie bisher: bei 40% Invaliditätsgrad gibt es 25% Rente. Dann gibt es pro 1% Invalidität mehr 1,25% mehr Rente. Also:

41% Invalidität = 26,25% Rente
42% Invalidität = 27,50% Rente
43% Invalidität = 28,75% Rente
44% Invalidität = 30,00% Rente
und so weiter...zum Beispiel:
50% Invalidität = 37,50% Rente
51% Invalidität = 38,75% Rente...
und weiter so...dann...
60% Invalidität = 50,00% Rente
61% Invalidität = 51,25% Rente...
und weiter...
70% Invalidität = 62,50% Rente...
79% Invalidität = 73,75% Rente

Ab 80% Invalidität gibt es immer eine ganze Rente (100%), **wenn die Person keinen Lohn hat**. Hat diese Person einen Lohn, berechnet man den Invaliditätsgrad exakt.

Das gleiche passiert **auch mit den Renten der Pensionskassen**.

Das gibt Änderungen für **neue Rentner** (d.h. wer in Zukunft eine neue Rente bekommt): Personen mit einem Invaliditätsgrad von 41 bis 49% profitieren. Ihre Renten betragen nicht mehr 25% (Viertelsrente), sondern zwischen 26,25% und 36,25%.

Alle andern Personen verlieren: Ihre Renten sind kleiner, ausser bei hohem Invaliditätsgrad ab 80%. Für 50% Invalidität z.B. gibt es nur noch 37,5% Rente. Und das gleich zweimal (IV und Pensionskasse) bei Leuten, die eine Pensionskasse haben.

Bisherige Renten werden zum Teil auch angepasst:

- Personen mit einem Invaliditätsgrad zwischen 41 und 49% bekommen keine Erhöhung. Sie behalten ihre alte, kleinere Viertelsrente.
- Bei Personen mit einem Invaliditätsgrad von 50% und mehr werden die Renten gekürzt. Es gibt in Zukunft nur noch die kleinere Rente nach dem neuen System. Ausnahme: Personen mit vollendetem 55. Altersjahr bei In-Kraft-Treten des neuen Gesetzes behalten die höhere, alte Rente bis zur Pensionierung.

Für viele heutige Rentenbezüger gibt das deutlich weniger Geld. Wer 50% invalid ist, bekommt statt 2x 50% Rente (IV und PK) nur noch 2x 37,5% Rente. Das ist ein Verlust von $2 \times 12,5\% = 25\%$ Geld. Besonders hart trifft es Leute mit 70% Invaliditätsgrad: statt 100% Rente bekommen sie nur noch 62,5%. Das ist ein Verlust von 37,5%, mit der Pensionskassenrente zusammen bei zwei Renten zugleich!

Der Bundesrat meint: wer zu wenig Rente zum Leben bekommt, erhalte dafür Ergänzungsleistungen. Ferner gebe es noch die Sozialhilfe. Also müsse niemand verarmen. Dafür gebe es keine grobe Rentenkürzung mehr, wenn jemand einen kleinen Job findet und etwas verdient. Der Invaliditätsgrad sinke nur um wenige %, die Rente auch. So lohne es sich, auch nur kleine Arbeiten anzunehmen.

II. Weitere Massnahmen

– Wer eine IV-Rente bezieht und Kinder hat (max. bis 25 Jahre, falls in Ausbildung), bekommt eine Zusatzrente für das Kind. Die Zusatzrente betrug bisher 40% der eigenen Rente. Jetzt werden die Zusatzrenten für Kinder gekürzt: sie sind nur noch 30% der eigenen Rente. Bei den meisten Eltern ist das eine doppelte Kürzung: die bisherige eigene Rente (falls 50% und mehr Invalidität) wird ja auch gekürzt, und vom gekürzten Betrag gibt es dann nicht mehr 40, sondern nur noch 30% als Kinder-Zusatzrente.

– Eine Rente zu bekommen, wird noch schwieriger. Bisher gab es eine (Teil-)Rente, wenn man nicht mehr (voll) arbeitsfähig und nicht mehr (voll) erwerbsfähig war. Jetzt kommt ein neues Kriterium hinzu: man prüft, ob die Person noch «eingliederungsfähig» ist. «Eingliederungsfähigkeit» ist ein neues Wort. Gemeint ist: diese Person kann noch Therapien, Beschäftigungsprogramme, Arbeitsversuche und dgl. z.B. in geschützten Werkstätten probieren. Man prüft, nur nach medizinischen und beruflichen Kriterien: besteht noch Hoffnung auf Besserung? Was braucht diese Person? So lange solche Hoffnung besteht, gibt es keine Rente. Erst wenn alle Massnahmen nichts mehr bringen, gibt es eine Rente. Damit wird der Druck vor allem auf psychisch kranke Menschen nochmals erhöht.

– Bei den Reisespesen wird strenger beurteilt. Die IV zahlt nur noch «behinderungsbedingte» Reisespesen zurück. Ein normales städtisches Busbillettt zahlt die IV nicht mehr so schnell, da alle Nicht-Behinderten auch mit dem städtischen Bus fahren und ein Städteabo haben.

– Dachverbände (wie z.B. der SGB-FSS, sonos, procom und andere) können weiterhin mit Leistungsverträgen Subventionen bekommen. Aber es werden keine neuen Leistungen mehr subventioniert. Wenn eine Leistung wegfällt, spart die IV. Ausserdem gibt es keine Teuerungszulagen mehr. Die muss der SGB-FSS in Zukunft über private Spenden finanzieren. Auch neue Angebote und neue Stellen (z.B. der Rechtsdienst des SGB-FSS, das Studio in Zürich) werden nicht von der IV akzeptiert.

– Wer von einer Sonderschule (z.B. Gehörlosenschule, Blindenschule) kommt, hat es oft doppelt schwer, einen Beruf zu lernen. Vielfach reicht es nur für eine Anlehre. Damit hat man grosse Probleme auf dem Arbeitsmarkt. Man findet keine Stelle und landet in einer geschützten Werkstatt. Für solche Sonderschulabsolventen will die IV bessere berufliche Möglichkeiten schaffen. Details dazu werden später in der IV-Verordnung kommen.

– Die Betrugsbekämpfung in der IV wird verschärft. Vor allem der Datenaustausch mit anderen Versicherungen wird erleichtert. Oft versucht jemand nämlich, bei mehreren Versicherungen gleichzeitig Geld zu bekommen.

III. Entschuldungsmassnahmen

Mit der Abstimmung über die Zusatzfinanzierung wurde beschlossen: der gemeinsame Reservefonds von AHV, IV und EO wird aufgeteilt. Sonst leiht sich die IV noch jahrelang Geld bei der AHV aus, um die Schulden zu bezahlen. Dann bekommt auch die AHV Probleme.

Die IV erhält am 1.1.2011 einen eigenen Fonds. Der bekommt ein Startkapital von 5 Milliarden von der AHV. Dazu nimmt er die Lohnabzüge, die Mehrwertsteuer usw. ein. Damit muss die IV unabhängig von den AHV-Reserven selber schauen und wenn möglich das bisher ausgeliehene Geld an die AHV zurückzahlen.

Sobald der IV-Fonds mehr als 50% einer Jahresausgabe der IV enthält, muss er der AHV vom Überschuss so viel zurückzahlen,

bis der Fonds noch 50% der Jahresausgabe enthält.

Wenn der IV-Fonds weniger als 50% einer Jahresausgabe enthält, muss er der AHV nichts zurückzahlen.

Und wenn die IV trotzdem weiter Schulden macht? Dann gibt es zwei Vorschläge des Bundesrates. Das Parlament muss entscheiden, welchen Vorschlag es will:

Entweder: sobald der IV-Fonds nur noch 40% einer Jahresausgabe enthält, bereitet der Bundesrat eine Gesetzänderung vor. Die Lohnabzüge werden um maximal 0,2% erhöht.

Oder: sobald der IV-Fonds nur noch 30% einer Jahresausgabe enthält, bereitet der Bundesrat eine Gesetzänderung vor: die Lohnabzüge werden um maximal 0,3% erhöht. Ausserdem werden alle Renten provisorisch um 5% gekürzt.

Der SGB-FSS wird sich Gedanken machen zu diesen Vorschlägen und eine offizielle Stellungnahme ausarbeiten. Bereits heute haben wichtige Dachverbände wie Agile und DOK klar gesagt, dass sie die Rentenkürzungen nicht akzeptieren wollen.

Daniel Hadorn,
SGB-FSS-Rechtsdienst/Sozialpolitik

 **HOMEPAGE SGB-FSS**

Weitere Informationen in
Gebärdensprache siehe Homepage:
www.sgb-fss.ch



50 Jahre...

und noch etwas älter!

Geschichtliches von der Fachstelle für Gehörlose in der Ostschweiz (St.Gallen)

Im letzten Jahr feierte die Sprachheilschule St. Gallen ihr 150-Jahr-Jubiläum. Als *Taubstummenanstalt* 1859 gegründet hat sie sich im Laufe der Geschichte den sozialen, pädagogischen und auch technischen Entwicklungen angepasst und bietet heute für Kinder mit einer Beeinträchtigung des Hörens und / oder der Sprache ein zeitgemässes Bildungsangebot.

Die Frage «*Was kommt nach der Schulzeit?*» hat schon früh die Lehrkräfte dieser Schule beschäftigt. In der Kriegszeit 1942 wurde Frau Clara Iseli beauftragt, sich um die Schulentlassenen Gehörlosen, Hör- und Sprachbehinderte zu kümmern. Sie hat dies sehr engagiert getan und so war es folgerichtig, dass aus der Betreuung junger Erwachsener die Beratungsstelle für Hörbehinderte entstanden ist:

Am 01. April 1960 konnte die *Beratungsstelle für Taube und Schwerhörige* als eigenständige Abteilung des *St. Galler Hilfsvereins für die Bildung Taubstummer* ein eigenes Büro in der Stadt beziehen.

Eine erste Veränderung im Namen gab es im Jahr 1989: *Beratungsstelle für Gehörlose und Sprachbehinderte*, die zweite im Jahr 2001: *Fachstelle für Gehörlose*.

Die heutige Fachstelle feiert in diesem Jahr ihr **50-Jahr-Jubiläum**. Die Veränderungen im sozialen und wirtschaftlichen Bereich seit der Einführung der obligatorischen Invalidenversicherung lassen sich auch deutlich an der Entwicklung der St.Galler Fachstelle ablesen. *Von der Fürsorge zur Sozialberatung* – so die gesellschaftliche Tendenz.

Das Leitziel professioneller Sozialarbeit, die *Hilfe zur Selbsthilfe*, beinhaltet eine Reduktion anfänglicher Unterstützungsleistungen durch Fachkräfte. Und damit auch eine Veränderung der professionellen Angebote. Die Selbsthilfe hat hier zunehmend Verantwortung entwickelt und es konnten zwei bisher zentrale Aufgaben der Beratungsstelle an den SGB-FSS Ostschweiz-Liechtenstein abgegeben werden: Erwachsenenbildung und (sozio-kulturelle) Animation. Auch die Öffent-

lichkeitsarbeit ist ein wichtiges Anliegen der Selbsthilfe, welches durch die Fachhilfe tatkräftig unterstützt wird.

Fast wäre es kein Jubiläumsjahr geworden. Schon seit Beginn ihrer Existenz ist die Beratungsstelle auf zusätzliche Spendengelder angewiesen. Die Kürzungen staatlicher Leistungen und die gestiegenen allgemeinen Kosten haben zu einem finanziellen Engpass geführt, welcher im Jahr 2008 fast das «Aus» für die Fachstelle bedeutet hätte. Nur mit erheblichen Einsparungen und einem reduzierten Grundangebot wurde es möglich, die Fachstelle auch weiterhin zu erhalten.

Stadt und Kanton St.Gallen haben für die Menschen mit einer Hörbehinderung in der Ostschweiz auch eine historische Bedeutung: Bereits 1818 tauchte erstmals in St.Gallen ein *einfacher Landpfarrer* als Gesuchsteller auf, der um finanzielle Mittel für die Bildung «Taubstummer» ersuchte. (Quelle: Eugen Sutermeister: Quellenbuch zur Geschichte des Schweizerischen Taubstummenwesens, Bd.1, 1929, S.121).



Nach der Gründung der Taubstummenanstalt folgte 1874 die Gründung des «Taubstummenvereins St.Gallen», welche nach 2 Jahren Existenz dann erst 1909 wieder «reaktiviert» wurde. Aus dem damaligen *Taubstummen-Touristenclub* wurde 1927 der *Gehörlosen-Touristenclub*, 1938 in *Gehörlosenbund* und 1989 in *Gehörlosenverein* geändert. 1996 fusionierte der Verein mit dem 1961 gegründeten *Gehörlosen-Kegelclub* St.Gallen, welcher sich bereits 1962 in *Gehörlosen Sportverein St.Gallen* umbenannte. 1970 wurde nochmals der Name angepasst in *Gehörlosen Sportclub St.Gallen* – um dann von 1996 bis heute *Gehörlosenclub St.Gallen Sport und Kultur* zu heissen. Die regionale Gehörlosen-Selbsthilfe präsentiert sich heute mit einem eigenen Gehörlosen-Zentrum («Habsburg»), in welchem – in Zusammenarbeit mit dem Dachverband SGB-FSS – zahlreiche Bildungs- und Freizeitangebote für Gehörlose angeboten werden.

Ganz viele Menschen, Einheimische und Touristen gehen täglich am Oberen Graben (in der Nähe von Fachstelle, Regionalstelle SGB-FSS und Ref. Gehörlosenpfarramt) an einem ganz besonderen Brunnen vorbei: dem Broder-Brunnen. Die-

ser mit vielen Skulpturen ausgestattete Brunnen wurde vor mehr als 100 Jahren von dem **gehörlosen Bildhauer August Bösch** erstellt. Im Internet (Stichwort: Broder-Brunnen St.Gallen) liest sich das so:

«1895 wurde die Stadt St.Gallen erstmals mit Bodensee – Trinkwasser versorgt. Zur Erinnerung daran wurde 1898 auf dem alten Lindenplatz vor dem Mültertortor ein Monumentalbrunnen durch den Toggenburger Künstler und Bildhauer August Bösch erstellt, welcher als herausragendes Werk der Denkmal- und Brunnenkunst der Schweiz gilt. Die Württembergische Metallwarenfabrik war beauftragt die Figuren in der Galvanotechnik, für die damalige Zeit, neuartige und hochtechnische Methode zu erstellen. Dank eines grosszügigen Beitrages des Kantonsrichters Hans Broder kam der Brunnen zu seinem Namen».

Heute sind die originalen Figuren in den St. Galler Museen – der jetzige Brunnen ist eine Kopie aus Bronze. Der in Ebnat (Toggenburg) geborene August Bösch war als 5jähriger an Scharlach erkrankt, er wurde zunehmend schwerhörig und kam im Alter von 11 Jahren in die damalige Taubstum-

menanstalt St.Gallen. Er lernte von den Lippen ablesen und lernte später in der Fremde noch die französische und italienische Sprache. Der Ausfall des Gehörs hat sein Beobachten gestärkt: er wurde Steinhauer in Zürich, nahm Unterricht im Zeichnen und Modellieren, besuchte eine Kunstgewerbeschule und war an der Akademie in München. Von 1879 – 84 arbeitete er in Paris, kehrte dann nach Zürich zurück. Er hat viele weitere Denkmäler und Grabmale gestaltet.

Viel Geschichtliches also aus St.Gallen. Und die Geschichte geht weiter, sie ist noch lange nicht fertig! Technischer Fortschritt, immer mehr Eigenständigkeit und langsam wachsendes Verständnis einer «hörenden» Welt für die Anliegen der «Nicht-Hörenden» führen zu immer mehr Autonomie Gehörloser.

Was wird in 50 Jahren sein? Wird es dann noch eine «Fachhilfe» geben? Was ist dann aus der «Selbsthilfe» geworden? Wird dann aus dem Broder-Brunnen noch Trinkwasser fliessen?

Text und Fotos:
Andreas Fath (hörend),
Fachstelle für Gehörlose St.Gallen



Marzia Brunner begrüsst die vielen Anwesenden bei sonnigem Wetter



Paul Fekete informiert über die Entwicklung der Stiftung TdG und dankt besonders den treuen ehemaligen CEG-Mitgliedern

30 Jahre sichtbare Zürcher Selbsthilfe

Eröffnungsabend

Die Erwachsenenbildung Zürich, von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH, organisierte am Donnerstag, 10. Juni 2010, einen Themenabend. Ein guter Grund, dieses kleine Jubiläum, 30 Jahre Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen, zu feiern. Rund 30 Gehörlose wohnten diesem Anlass bei. Einige davon waren ehemalige Mitglieder des Clubs Europäischer Gehörloser. Paul Fekete (siehe Bericht **visuell plus** vom Mai 2010, «Paul Fekete und seine Freiheiten») dankte den Anwesenden und erwähnte die besonderen Erinnerungen an den Club der Europäischen Gehörlosen und freute sich über den wichtigen Anlass und seine lange Geschichte, die bei den Gehörlosen viele Erinnerungsbilder wachriefen.

Marzia Brunner, Präsidentin des Stiftungsrats; Paul Fekete, Kassier des Stiftungsrats und Geschäftsführer Ruedi Graf, referierten am Abend zum Thema «Gründung und Entwicklung der 30-jährigen Stiftung, Treffpunkt der Gehörlosen». Marzia Brunner erwähnte, dass Paul Fekete das Amt als Stiftungsrat schon 27 Jahre inne habe und eine wichtige Persönlichkeit sei, welche die Entwicklung sehr gut kenne.

Begründung einer Stiftung

Der Club Europäischer Gehörloser wurde 1970 in Zürich gegründet und war ein Sammelbecken der ausländischen Gehörlosen, die in der Schweiz länger beheimatet waren. Sie kamen aus allen Teilen Europas und liessen sich aus verschiedenen Gründen in der Schweiz nieder. Sie waren erstaunt, dass es in der Schweiz kaum ein Gehörlosenzentrum oder ein ähnliches Lokal gab, welches von Gehörlosen eigenständig betrieben wurde. Nach langen Überlegungsprozessen, wie man ein eigenes Lokal, mit eigenen Mitteln schaffen könnte, reiste in den 70er Jahren der CEG-Präsident Ernst Hanselmann nach Dänemark und besichtigte ein Gehörlosenzentrum. Das Zentrum wurde von einer Stiftung finanziert. Diese Idee nahm er mit heim und ergriff die Initiative auf Seiten des CEG. Während zehn Jahren sammelten die Gehörlosen Gelder, bis über 100'000 Franken zusammen gekommen waren. Dank ihren entschlossenen Aktionen mit Geldsammlungen konnte ein Jurist mit der Gründung der Stiftung beauftragt werden. Mit dem Ziel, eine Gehörlosengemeinschaft und ein Gehörlosenzentrum zu schaffen, wurde unter Stiftungszweck gemässe Urkunde fol-

gende Formulierung gemacht: «Zu diesem Zwecke kann die Stiftung Gebäude auf/zu Eigentum erworbenen oder im Baurecht zur Verfügung gestellten Boden errichten, Stockwerkeigentum erwerben, bereits bestehende Gebäude kaufen, umbauen oder mieten oder ihre Errichtung auf jede andere Weise erleichtern.» Am 11. September 1980, liessen Ernst Hanselmann, Otto Wild und Todor Todorov beim Handelsregisteramt, die Gründung der Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen (TdG), offiziell eintragen. Anfang der 80er Jahre wurde Zdrawko Zdrawkow als Stiftungsratsmitglied vom CEG gewählt und er suchte den ersten Kontakt mit Markus Huser. Er ermunterte ihn zur aktiven Aufbauarbeit in der Stiftung. Markus Huser fand schnell den Anschluss. Sein Engagement in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gehörlosenbund führte zu grossen Veränderungen im zürcherischen Gehörlosenwesen. Im Jahre 1988 kam ein wichtiger Durchbruch. Die Invalidenversicherung anerkannte die Stiftung TdG als beitragsberechtigende Organisation. Sie bekam Subventionen.

Ausbau einer Kapazität

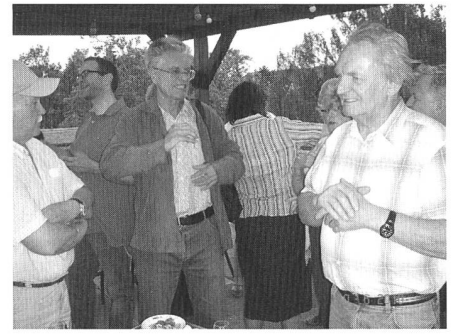
Trotz der ins Leben gerufenen Stiftung, konnte der TdG erst am 1. Oktober 1986 zwei Räume an der Langstrasse 62, als Büro und Treffpunkt mieten. Genau ein Jahr später wurde von der Stiftung die erste 50%-Stelle geschaffen, welche Zdrawko Zdrawkow erhielt. So entstand zum ersten Mal in der Deutschschweizer Gehörlosengeschichte eine professionelle Anstellung durch Selbsthilfe. Zum ersten Mal gab es einen Treffpunkt, in welchem



Ruedi Graf erklärt via PowerPoint den Ausbau der Arbeitsstellen für gehörlose und hörende Angestellte und nennt die amtierenden Stiftungsräte



Albertina Hanselmann (vordere Reihe, zweite von rechts) ist die Witwe der wichtigen Schlüsselfigur Ernst Hanselmann



Lachen und der Genuss des Apéros auf der Dachterrasse. Nach dem Infoabend kühlt das Wetter mit frischem Wind die Abendröte. Paul Fekete offeriert den Apéro

Gehörlose betreut wurden. Die Räume wurden enger, da immer mehr Leute kamen. Die Berufsschule für Hörgeschädigte zog aus dem Gehörlosenzentrum Oerlikon aus und hinterliess viele freie Räume. Das Büro der Stiftung zog am 1. Oktober 1992 ins Gehörlosenzentrum um. Die Stiftung übernahm 7 Räume, die Cafeteria und den Jugendkeller. Die Kapazitäten, Dienstleistungen und Angebote wurden dank den Subventionen der IV, den Spenden und verschiedenen Einkünften vielfältiger: Erwachsenenbildung, Sekretariat, Förderung der Selbsthilfe, Sozialpolitik, Öffentlichkeitsarbeit, Hausverwaltung, Gehörlosenzentrum, Cafeteria, und Begegnungen. Auch Projekte wie TheaterTraum etc. sind so entstanden. Auch die Zeitschriften Infos (vormals Züricher Gehörlosenzeitschrift ZGZ) und Z-Angebote gaben sie heraus, in ständiger Zusammenarbeit mit der Zürcher Selbsthilfe und der Fachhilfe und deren Angeboten. Die Stellen wurden ausgebaut; heute sind für den Kanton Zürich 7 Gehörlose und zwei Hörende angestellt. Obwohl sich die Stiftung strategisch und inhaltlich vergrössert und verändert hat, bleiben Inhalt und Zweck der Urkunde auch im eigenen Zentrum gleich.

Ohne Mitglieder des CEG wäre keine Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen entstanden

Ohne die aktive Unterstützung und die Beiträge von ehemaligen CEG Mitgliedern (ausschliesslich Gehörlose aus verschiedenen europäischen Ländern), wäre die Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen kaum zustande gekommen. Das

haben wir Ihnen zu verdanken, aufgrund ihres grosszügigen und unermüdlichen Einsatzes. Da der Name CEG nicht bestehen konnte, wurde in verschiedenen Zeitabschnitten der Name geändert und mit zwei Vereinen (Gehörlosensclub Zürich und Gehörlosensportverein Zürich) fusioniert. Und jetzt ist der Gehörlosen- und Sportverein Zürich (gegründet 1916) die grösste ehrenamtliche Zürcher Selbsthilfeorganisation. Die Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen, ist sozusagen die Mutter des CEG. Der Geist des Clubs Europäischer Gehörloser CEG ist jedoch lebendig und erlischt nicht. Durch die sichtbare Selbsthilfe sind die Gehörlosen ebenso sichtbar, und sie bringen der Öffentlichkeit und der Gesellschaft ihre Anliegen, wie Gebärdensprache, Kultur sowie gehörlosen gerechte Angebote näher.

Bericht und Foto: Gian Reto Janki

INTERNET

Nähere Informationen finden Sie auf der Homepage www.sichtbar-gehoerlose.ch und das Heft «Chronik über die Entwicklung der Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen» können Sie ebenfalls auf dieser Homepage bestellen.

Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen TdG

Präsidenten von 1980–2010

CEG	1980–1981
Alfons Bundi	1981–1984
Zdrawko Zdrawkow	1984–1986
Antonio Alonso	1986–1987
Markus Huser	1987–1989
Felix Urech	1989–1993
Thomas Wüst	1993–1998
Vakant-Ausschuss führt	1998–1999
Beat Marchetti, Vizepr.	1999–2001
Beat Marchetti	2001–2003
Marzia Brunner	2004–heute

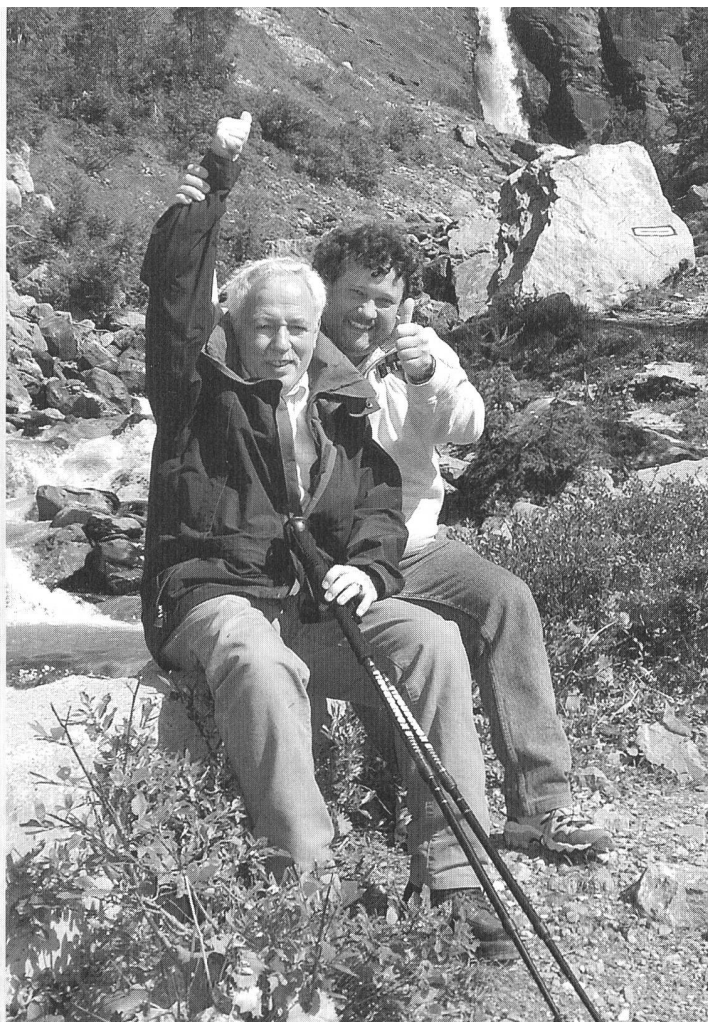
Paul Fekete erwähnte am Infoabend ein wichtiges Ereignis: Markus Huser trat aus dem Stiftungsrat aus gesundheitlichen Gründen aus.

Felix Urech (wohnhaft in Chur) übernahm das Präsidentenamt der Stiftung. Während dieser Zeit war er auch Präsident des Schweizerischen Gehörlosenbundes Deutschschweiz. Er war ein Vorbild der Gehörlosen. Zum Glück konnte er die Stiftung TdG führen, da der TdG ein Anziehungspunkt im Raum Zürich war. Bis heute ist der Kanton Zürich für Gehörlose ein Vorbildkanton geblieben und ein gutes Beispiel für die übrigen Regionen der Gehörlosen.

Marzia Brunner ist als erste Frau Stiftungsratspräsidentin und hat die längste Amtszeit inne.

*Portrait eines vielseitigen
und aktiven Gehörlosen*

Peter Matter



visuell plus beschreibt die jahrelangen und ehrenamtlichen Engagements des gehörlosen Peter Matter im Gehörlosenwesen.

Im Gehörlosen-Sportverein Bern, (GSVB)

Peter Matter begann als treuer Berner mit seinen sportlichen Aktivitäten im GSVB. Er spielte Fussball, war meistens Ersatzspieler. In seiner Freizeit nahm er an Wanderungen sowie Skifahren teil.

Bald übernahm Peter Matter auch Verantwortung für den Verein. 1965 bis 1966 war er Beisitzer, dann Sekretär von 1967 bis 1971. Nachfolgend war er zwei Jahre Rechnungsrevisor des Vereins. Von 1975 bis 1987 übernahm er als Präsident 12 Jahre die Hauptverantwortung. Die Mitglieder dankten ihm für seine umsichtige und gute Führung 1989 mit der Ernennung zum Ehrenpräsidenten.

Peter Matter wird von Rolf Kyburz, heutiger Präsident des GSVB wie folgt beschrieben: «Als Mensch ist er einfach angenehm und man kann mit ihm über alles diskutieren. Und im Vorstand war er als Präsident ein sehr guter Zuhörer und überlegte oft, wie man Probleme, egal ob gross oder klein, lösen könnte. Einfach genial von ihm!»

Andere Engagements:

– jahrelang hat Peter Matter in der synodalrätlichen Kommission für Gehörlose der evangelisch-reformierten Landeskirche im Kanton Bern mitgewirkt.

– Peter Matter, selber Ingenieur HTL, war interessiert an höhere und förderliche Schulbildung für Gehörlose. Er war von 1990 bis 2001 Vertreter der Gehörlosen in der Schulkommission der Berufsschule für Hörgeschädigte in Zürich-Oerlikon. Toni Kleeb, Leiter BSFH: «Peter war ein sehr wertvolles, engagiertes Mitglied».

Peter Matter wagte sich ins Neuland:

Erster SGB-Präsident der Region Deutschschweiz (SGB-DS).

Im Frühjahr 1987 wurde Peter Matter gewählt. Es galt schwerpunktmässig die Finanzen zu beschaffen und den Standort für die zukünftige Geschäftsstelle des SGB-DS zu regeln. Dann war es soweit: Mit dem Amtsantritt von Peter Hemmi am 1. April 1988 als vollamtlicher Regionalsekretär wurde der Schritt zur professionellen Institution vollzogen.

Das erste Büro «SGB-Kontaktstelle» war in der Langstrasse in Zürich. Die Stif-

tung, «Treffpunkt der Gehörlosen», Zürich stellte Raum und ein Teil der Infrastruktur innerhalb ihrer eigenen Räumlichkeiten (mit Z. Zdrawkow) zur Verfügung.

Das bedeutete eine Entlastung für den Vorstand. Arbeiten, die bisher ehrenamtlich vom Vorstand erledigt, von unserem Regionalsekretär übernommen wurden. Das war eine neue und angenehme Situation.

Im Gegenzug hatten der Regionalpräsident, Peter Matter und sein Vorstand die Verantwortung, genügend finanzielle Mittel zu beschaffen, um das Sekretariat langfristig zu erhalten.

Das waren eine grosse Herausforderung und zugleich ein Risiko. Denn die Gehörlosen hatten keine Lobby – selber wenig Erfahrung im Beschaffen von finanziellen Mitteln. Zum Glück hat uns zum Beispiel die Beratungsstelle für Gehörlose Zürich einen namhaften Beitrag als Starthilfe gespendet.

Langsam baute der SGB-DS aus. Verschiedene Kommissionen waren an der Arbeit, Gebärdensprach-Kommission, Vorstands- und Vereinsarbeit, Jugend- und Bildungsarbeit, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit inkl. TV-Kommission um den Gehörlosen in der Deutschschweiz Angebote und Fortschritte anzubieten. Peter Matter hat in seiner ruhigen und

kompetenten Art viel zur Harmonie und sachlichen Diskussionen sowie Fortschritt beigetragen.

Daneben hatte Peter Matter während einigen Jahren noch ein Doppelmandat. Er vertrat den SGB-DS im Zentral-Vorstand des SGB.

Insgesamt dauerte sein ehrenamtliches Engagement 9 Jahre als Regionalpräsident, dann stellte er sein Wissen und Ideen noch weitere 6 Jahre als Vorstandsmitglied zur Verfügung (bis 2002). An der Delegiertenversammlung vom 13. Mai 2006 wurde Peter Matter in seiner Heimatstadt Bern für seine Verdienste mit der SGB-Ehrenmitgliedschaft geehrt.

Heute lebt der 65-jährige Peter Matter im Wohnheim in Belp. Viele von uns wissen, dass er seit vielen Jahren an einer unheilbaren Krankheit leidet. Bewundernswert, dass er trotzdem seine Kraft und Zeit immer wieder für uns zur Verfügung stellte. Dafür gebührt ihm speziellen Dank.

Elisabeth Hänggi
(ehemalige Vizepräsidentin
beim SGB-DS)

Stimmen:

Felix Urech, Chur:

Peter Matter erlebte ich während meiner Zeit im Vorstand des SGB-FSS als ruhigen Kameraden. Bei ihm spürte ich immer, dass er gut überlegt, bevor er etwas sagen will. Er war immer bei der Sache und ist gut informiert. Seine Vorschläge und sein aktives Mitdenken haben den SGB-FSS immer weitergebracht. Er wollte als Präsident nicht nur führen, sondern auch weiterbringen. Neben der politischen Arbeit war er immer ein gemeinsamer Partner zu Spässen und zum Dessert essen. Kurz gesagt, eine angenehme, zielstrebige und interessante Persönlichkeit.

Statement von Peter Hemmi*

Es waren noch wenige Minuten, bis die Delegiertenversammlung offiziell begann. Um diese Zeit war ich nervös und gestresst, da ich noch einige Sachen für die Traktanden erledigen musste, um sie dann präsentieren zu können. In diesem Augenblick erschien Präsident Peter Matter und begrüßte mich – völlig

ruhig und gelassen. Das wirkte auf mich wahnsinnig beruhigend. Während der ganzen Versammlung blieb er als Leiter souverän und konzentriert. So ging es bei jährlichen Versammlungen und anderen Veranstaltungen zu.

Ebenso sehr froh und erleichtert war ich, wenn mich der Berner, der nach Zürich gereist war, in meinem Büro von Zeit zu Zeit besuchte, um meiner Rede über von mir erledigte Administrationsarbeiten und geplante Vorhaben des Gehörlosenbundes aufmerksam und geduldig zu folgen. Jedes Mal, wenn Witze oder etwas Lustiges ausgesagt wurden, strahlte sein Gesicht mit einem vergnügten Lachen, das mich ansteckte. Sowohl mit Menschen mit Behinderung wie auch hörenden Leuten pflegte er freundschaftliche und vertrauenswürdige Kontakte zu unterhalten und verstand sie politisch für die Selbsthilfe der Schweizer Gehörlosen zu gewinnen – feinführend und taktvoll, aber auch kritisch gegenüber sozialpolitischen Entscheidungen und pragmatisch – niemals zeigte er sich überheblich. Dank seiner politisch klugen Führung erlebte ich einige erfreuliche Errungenschaften für die Gehörlosen und Hörbehinderten.

Was mich an Peter Matter am meisten beeindruckt, ist seine aussergewöhnliche Belesenheit. Eines Tages trafen Peter Matter und ich in Zürich zusammen. Er hatte einen dringenden Wunsch: Seit seiner Jugend hat er zahlreiche Winnetou-Erzählungen von Karl May gelesen, von dieser grossen Bandreihe vermisste er noch zwei oder drei Bücher, die er bislang noch nicht gelesen hatte. Er hatte nach diesen Büchern in Bern gesucht, um sie zu kaufen, war aber nicht fündig. Deshalb begaben wir uns zu einigen mir bekannten Buchantiquitäten in Zürich und fragten nach den «verschollenen» Büchern – leider auch vergeblich.

Damals, als er noch Präsident war, wusste ich schon, dass er eine unheilbare Krankheit hat. Doch darüber hatten wir nie gesprochen, ich fragte ihn auch nicht danach. Auch wenn die Krankheit heimtückisch ist, wollte ich Peter Matter als meinen sehr geschätzten Chef mit seinen Stärken und Schwächen so sehen, als wäre er davon nicht betroffen.

Einige Jahre nach seinem Austritt aus dem Vorstand des SGB-FSS besuchte ich als Redaktor ihn bei ihm zuhause, um ihn für eine Ausgabe **visuell plus** zu porträtieren – mit dem Schwerpunktthema «Krankheit». Nachdem ich sein Porträt fertig skizziert hatte, entschied ich jedoch kurzerhand, auf dessen Publikation im Magazin zu verzichten. Denn erst jetzt stellte ich fest, dass es mir sehr wehtun würde, wenn die Lesenden «nur» über seine Krankheit lesen würden.

*) Während der Zeit unter dem SGB-FSS Präsidium von Peter Matter war Peter Hemmi als Regionalsekretär beim Schweizerischen Gehörlosenbund Deutschschweiz tätig.

Der SGB im Umbruch

Rückblick auf den SGB-FSS in den 80-iger Jahren

Damit man heute besser verstehen kann, hier kurz die damalige Vereinsstruktur des SGB-FSS. Sie war wie heute, nämlich eine Organisation. Die übergeordneten Organisationen, also in der Romandie die asasm/Dachorganisation und die Deutschschweiz, mit SVG, heute sonos) in den Sprachregionen waren sehr unterschiedlich. Das gemeinsame Weiterkommen eher mühsam, da seitens der Selbsthilfe regional unterschiedliche Prioritäten existierten.

Die SGB-Vorstandsmitglieder wollten in ihren Sprachregionen vorwärts machen mit eigenen Projekte und Schwerpunkte.

Es kam zur Regionalisierung im Jahr 1987.

Das bedeutet, es entstand ein FSS Romandie inkl. Tessin und ein SGB-Deutschschweiz. Die beiden SGB-Regionen arbeiteten für sich.

Zwecks Koordination und Austausch von Arbeitsprojekten sowie Erfahrungen und Finanzierungen trafen sich Vertreter der beiden Sprachregionen im Zentralen SGB-FSS. Peter Matter war einige Jahre auch Vertreter für die SGB-DS.

3. INT. KURZFILMFESTIVAL

look&roll – Behinderung im Kurzfilm

Vom 16. bis 19. September 2010 findet im Stadtkino Basel die dritte Ausgabe des internationalen Kurzfilmfestivals look&roll statt. Im Mittelpunkt steht das Leben mit Behinderungen und so vielfältig wie das Thema ist auch das Programm, das eine fachlich versierte Kommission zusammengestellt hat. 21 Beiträge aus 13 Ländern konkurrieren um Preisgelder in Höhe von Fr. 11'000.–. Die Preisträger werden vom Publikum und von einer internationalen Jury (u.a. mit der Filmemacher Stanko Pavlica, Produzent bei FocusFive TV, Zürich) ermittelt.

Neben dem Schweizerische Blinden- und Sehbehindertenverband trägt der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS dieselbe fachliche und finanzielle Unterstützung bei und wird ebenfalls Hauptpartner von look&roll.

Wer mit dem Thema vertraut ist, weiss, wie souverän viele Menschen mit Einschränkungen ihr Leben gestalten und dass Vieles möglich ist. In den

Köpfen einer Mehrheit herrschen aber Bilder vor, die von Mitleid geprägt sind und Behinderung mit Armut, Unselbständigkeit und Bevormundung gleichsetzen. Die wirklichen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen sind in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt. Das ist nicht verwunderlich, denn die Präsenz Behinderter im Alltag wird durch zahllose Barrieren verhindert.

look&roll präsentiert authentische Filme, die positive Rollenmodelle und Lebensformen zeigen, die zentrale Fragen aufwerfen und viel Stoff für Diskussionen bieten. Zahlreiche Filmschaffende stehen dem Publikum nach den Projektionen für Fragen zur Verfügung.

Neben dem internationalen Wettbewerb bietet look&roll 2010 eine Reihe von spannenden Sonderveranstaltungen von Partnerorganisationen an: «Verbotene Sprache», Dokumentarfilms über den gehörlosen Bühnenkünstler Rolf Perrollaz-Lanicca und Diskussion zum Thema Gebärdensprache und Gehörlosenkultur. Am Samstag, 18. September 2010, 19.30 Uhr (siehe separate Text)

Hilfsmittel für Gehörlose und Hörbehinderte:

Alle Filme sind deutsch und französisch auch für Gehörlose untertitelt. Eine Induktionsschleife für TrägerInnen von Hörgeräten ist vorhanden. Alle Ansagen und Diskussionsbeiträge vor und nach den Vorführungen werden in Gebärdensprache (CH-D) übersetzt.

Eintrittspreise:

für alle Veranstaltungen im Stadtkino gelten folgende Preise: Fr. 16.– / Gehörlose, IV, AHV, Jugendliche bis 16 Jahre Fr. 12.–

Reservation:

Tickets können ab **Donnerstag, 19. August 2010** an der Kasse im Stadtkino Basel bezogen oder dort reserviert werden (061 272 66 88). Die Plätze sind nicht nummeriert, so dass sich eine frühzeitige Anreise empfiehlt.

Informationen und Programm unter www.lookandroll.ch

VERBOTENE SPRACHE

Sonderveranstaltung look&roll
Samstag, 18. September 2010,
19.30 Uhr (Einlass: 19.00 Uhr)
Stadtkino Basel

VERBOTENE SPRACHE

Der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS lädt Sie herzlich ein, bei einer Sonderveranstaltung im Rahmen des Kurzfilmfestivals look&roll die Kultur der Gehörlosen näher kennen zu lernen.

«Verbotene Sprache»

Schweiz 2009. Doc., 40 Min., OV/d
 Regie: Katrin Sutter und David Thayer

Rolf ertaubte im Alter von drei Jahren nach einer Hirnhautentzündung. Als achtjähriger erhält er als erstes Kind der Schweiz eine Innenohrprothese, ein

Cochlea Implantat. Damit kann er wieder Geräusche wahrnehmen. Schule, Medizin und Eltern trimmen Klein-Rolf darauf, sich in der Welt der Hörenden zu integrieren. Er wird gezwungen, mit dem Cochlea Implantat Hören zu lernen, Lippen zu lesen und sich unter Strapazen in Lautsprache auszudrücken. Die Muttersprache der Gehörlosen, die Gebärdensprache, darf er nicht nutzen. Während seiner ganzen Kindheit bleibt ihm die Gebärdensprache als Kulturgut, für Sprachspielereien, Humor oder Ironie verschlossen. Erst als junger Erwachsener erlernt er die Gebärdensprache und eine neue Welt tut sich ihm auf. Er ist geschockt, als er realisiert, was ihm alles vorenthalten wurde. Heute tritt Rolf virtuos und provokant in Gebärdensprache auf. «Verbotene Sprache» verfolgt Rolf Laniccas Bühnenauftritte während drei Jahren und zeichnet seine

künstlerischen und persönlichen Entwicklungsschritte nach.

Im Anschluss an den Film diskutieren Rolf Perrollaz-Lanicca und Ruben Rod, der Träger eines Cochlea Implantats, über den Film, über Gehörlosenkultur und über ihre persönlichen Bedürfnisse.

Moderation: Alex Oberholzer
 Mit Übersetzung in Gebärdensprache

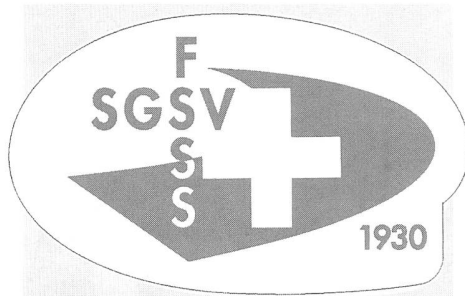
Ort: Stadtkino Basel

Eine Veranstaltung von



SGB-FSS
 Schweizerischer Gehörlosenbund
 Fédération Suisse des Sourds
 Federazione Svizzera dei Sordi

Reservation Tickets:
nordwest@sgb-fss.ch



SGSV-GESCHÄFTSSTELLE

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit: 044 312 13 90
Fax: 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

GESCHÄFTSLEITER:

Roman Pechous (hō)
Telefon: 044 312 13 93
E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch
Im Büro: Dienstag bis Freitag

TECHNISCHER LEITER:

vakant
E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch

SACHBEARBEITERIN:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-SEKRETARIAT

SEKRETÄRIN:

Brigitte Deplatz (hō)
Unterer Hof 13, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit: 071 352 80 10
Fax: 071 352 29 59
E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

SPORTREDAKTION:

Roman Pechous
E-Mail: redaktion@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Fax: 044 312 13 58

Teletext: Tafel 771 Sport, Tafel 774 Kalender

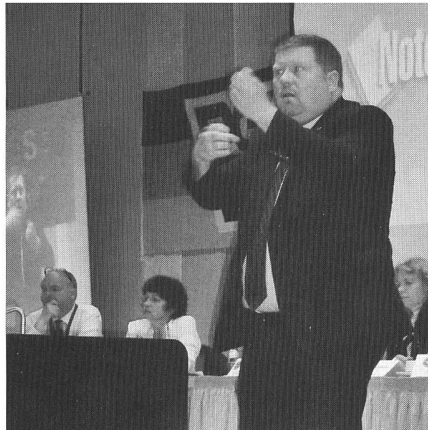
REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 10, Oktober 2010
8. September 2010

für die Ausgabe Nr. 11, November 2010
8. Oktober 2010

15. EDSO Kongress

18. und 19. Juni 2010 in Essen/D



ICSD Präsident Craig Crowley ENG



Martin Risch und Daniel Cuennet

Um 9.45 Uhr eröffnete EDSO Präsidentin Isabelle Malaurie den 15. EDSO Kongress und hiess 57 TeilnehmerInnen aus 30 Nationen herzlich willkommen. Ebenfalls konnte sie 3 Ehrenmitglieder (Werner Kliever, GER, Edward Webb GBR und Sebastiano Mancigli ITA), und 2 ICSD Mitglieder (Präsident Craig Crowley, GBR und Vize-Präsident Josef Willmerdinger GER) begrüßen.

Ein paar Minuten später bat Isabelle Malaurie alle Anwesenden um eine Trauerminute für den verstorbenen SGSV-FSSS Präsident Roland Brunner aufzustehen.

Wichtige Punkte des Kongresses waren:

- Bussen-Änderungen: Es gab keine grossen Diskussionen. Die Preis-Erhöhrungen wurden angenommen
- Die Einnahmen für 2008 und 2009 sind gesunken. Grund sind die wenigen Sportanlässe.
- EDSO hat von der UEFA 70'000 Euro für die Jahre 2010 bis 2014 bekommen
- Viele Delegierte wünschten, dass das Budget vor dem Kongress ersichtlich ist
- Beim Jahresprogramm 2011 bis 2017 waren viele EM Meisterschaften noch nicht fixiert.

Craig Crowley (ICSD) informierte über die Deaflympic Winterwettspiele 2011 in der Slowakei. Es gab noch keinen Entscheid über die Durchführung. Es wird eine zweite Inspektion geben am 2./3. Juli 2010 und danach wird endgültig entschieden. Alle Länder und auch der ICSD unterstützen die Slowakei für die Deaflympics Winterwettspiele! Weiter informierte er über die neue Reform und die neue Strategie des ICSD.

Um 18.15 Uhr vollzog der Leiter TD Abteilung Futsal, Andrew W. Scolding, die Auslosung für die EM Futsal 2010 in der



Daniel Cuennet bei der Auslosung zur Futsal EM 2010



Der neue EDSO Präsident Bjoern Roine NOR



Vorstand EDSO (von links I. Stoufis, G. Zanecchia, J.M. Aaltonen, V. Sandugei, B. Roine, O. Pansky, D. Ozdemir)

Schweiz. Daniel Cuennet (OK Präsident) stellte einige Punkte vor. Björn Roine (NOR) für die Damen und Blascikova Ivana (CZE) für die Herren haben die Lose gezogen. Alles hat perfekt geklappt!

Am nächsten Tag vor dem Mittagessen fand die EDSO-Exekutivratswahl für 2010 bis 2014 statt. Zuerst informierte der Wahlkommissär Edward Webb, dass Präsidentin Isabelle Malaurie (FRA), aus sportpolitischen Gründen, und Mitglied Riina Kuusk (EST), mangels Unterstützung in ihrem Land, aus dem Vorstand zurücktreten. zwei Kandidaten standen für das Präsidentenamt zur Verfügung (Björn Roine, NOR und Dogan Ozdemir, TUR). Nach der schriftlichen Abstimmung gewann Björn mit 32:23 Stimmen. Vizepräsident wurde automatisch Wassyl Sandugei (UKR), da er und Bjoern Roine für dieses Amt kandidierten. Der Delegierte von Finnland, Juha Matti Aaltonen (FIN)

wurde als Generalsekretär gewählt. Der Schatzmeister (Treasurer), Guido Zanecchia (ITA) bleibt weiterhin, ebenso die anderen 3 EDSO-Mitglieder, Dogan Ozdemir (TUR), Ota Pansky (CZE) und Stoufis Ioannis (GRE). Der nächste Kongress 2012 findet in Moskau/RUS statt.



Daniel Cuennet übergibt dem Präsidenten des Deutschen Gehörlosen Sportverbandes Karl-Werner Broska eine Wappenscheibe

Um 15.45 Uhr schlossen Ex-Präsidentin Isabelle Malaurie und ihr Nachfolger Präsident Björn Roine den 15. EDSO Kongress. Danach informierte der Präsident des Deutschen Gehörlosen Sportverbandes DGS, Karl-Werner Broska, dass der DGS sein 100-jähriges Jubiläum feiert und lud alle Delegierte um 19.30 Uhr zum Apéro ein. Anschliessend offierte der DGS ein Bankett. Daniel Cuennet schenkte dem DGS Präsidenten eine SGSV-FSSS Glas-scheibe und gratulierte herzlich zum 100. Geburtstag.

Bericht und Foto:
Martin Risch und Daniel Cuennet

Abkürzungen:

EDSO = European Deaf Sports Organisation
ICSD = International Committee of Sports for the Deaf

ANZEIGE

SGSV-FSSS Lizenz-Mitgliedschaft 2010 für Fr. 20.– anstatt Fr. 40.–. Gegen Vorweis der Lizenz gibt es an der 3. EM Futsal folgende Vergünstigungen:

Eröffnung: Samstag, 6. November 2010

Gruppenspiele: Sonntag, 7. November bis und mit Mittwoch, 10. November 2010

Achtel- bis Halbfinale: Donnerstag, 11. November bis Samstag, 13. November 2010

Finale: Sonntag, 14. November 2010

Abschlussfest: Sonntagabend, 14. November 2010

Lizenzanträge werden bis Ende September berücksichtigt. Weitere Informationen auf www.sgsv-fsss.ch

Fr. 10.–	statt	Fr. 20.–
Gratis		
Gratis	statt	Fr. 10.–
Fr. 10.–	statt	Fr. 20.–
Gratis	statt	Fr. 10.–

AKTION

Plusport Tag

Sonntag 11. Juli 2010



Bundesrat Ueli Maurer

Am 11. Juli 2010 wurde in Magglingen zum 49. Plusport-Tag geladen. Dabei wurde der 50. Geburtstag von Plusport gefeiert. Zur offiziellen Eröffnung kamen unsere Vertreter Daniel Cuennet und Emilia Karlen-Groen. Zudem waren viele bekannte Prominente, z.B. Bundesrat Ueli Maurer, Catharina de Carvalho (Denk an Mich), Eishockeyspieler Jonas Hiller, Fussballexperte Gilbert Gress und Sponsorenvertreter vor Ort. Wir freuten uns ausserdem sehr, dass die Miss Handicap, Corinne Parrat, an den Sportlerehrungen mitwirken durfte.

Man konnte einige sportliche Aktivitäten auf dem grossen Gelände ausüben, z.B. Fussball, Torwandschiessen, Ballwerfen, Bungee-Trampolin, Weitsprung, Sensibel-Test (Tandem für Blinde oder sehbehinderte Leute), Kugelstossen, Denk an mich-Parcours und vieles mehr. Zahlreiche ehrenamtliche Helfer halfen mit. Gleichzeitig war zum ersten Mal das Team Laureus der Laureus Foundation Switzerland für einen guten Zweck dabei und unterstützte die Veranstaltung fussballspielend. Für die Behinderten ging es an diesen Tag mehr um Geselligkeit, Spass und das Dabeisein.

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde dabei gross geschrieben und man präsentierte sich bestens. Der Plusport Vorstand und einige Mitarbeiter bekleideten sich mit Shirts, auf denen Plusport stand. Dies wäre auch für den SGSV-FSSS eine gute Art eines Auftritts.

Bericht von Daniel Cuennet und
Emilia Karlen-Groen
Foto: Plusport

STELLENINSERAT

Der Schweizerische Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS ist eine Dachorganisation des Gehörlosensports in der Schweiz. Dem SGSV-FSSS gehören 14 Sportvereine und 3 Kollektivmitglieder mit über 2'200 Mitgliedern und 600 lizenzierten Mitgliedern im Leistungssport an. Zurzeit führen wir 13 Sportabteilungen.

Im Auftrag des Exekutivrates suchen wir per **1. Oktober 2010** oder nach Vereinbarung eine engagierte, innovative, motivierte, selbständige und sportlich agierende Persönlichkeit als

Leiter/in Bereich Leistungssport und Nachwuchs (50%–75% Stelle)

Ihre Aufgaben

- Betreuung der Sportabteilungen
- Planung und Umsetzung von Sportprojekten (CH-Meisterschaften, Sportlager, etc.)
- Verantwortlich für den Bereich Ausbildung
- Kontakte mit Schulen und Verbänden
- Teilnahme an Sitzungen Exekutivrat, Präsidentenkonferenz und Delegiertenversammlung
- Arbeitsorganisation, Computerkenntnisse (Word, Excel, Powerpoint, Email, Internet)

Wir erwarten

- Erfahrung in Leistungssport und Nachwuchsarbeit
- Erfahrung in Projektmanagement, Planung und Umsetzung
- Kenntnisse im Sportbereich (Trainingslehre, Selektionen, etc.)
- Kommunikations- und Konfliktfähigkeit
- Gebärdensprache, gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift (F/I/E erwünscht)
- Fachhochschul- oder Universitätsabschluss

Wir bieten

- verantwortungsvolle und abwechslungsreiche Arbeit
- selbständiges Arbeiten in einem kleinen Team
- flexible Arbeitszeiten
- Weiterbildungsmöglichkeiten

Spricht diese interessante Herausforderung Sie an? Dann freuen wir uns auf Ihre vollständige Bewerbung mit Foto und stehen für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung. Bitte senden Sie bis spätestens **15. September 2010** Ihre schriftliche Bewerbungsunterlagen an: Schweizerischer Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS Roman Pechous, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich Telefon 044 312 13 93, E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch www.sgsv-fsss.ch

Sportcamp

18. bis 24. Juli 2010



Gruppenfoto beim MTB Ausflug

Sonntag, den 18. Juli 2010:

Pünktlich kamen die Jugendlichen mit dem Postauto an der Haltestelle Adelboden-Margeli an. Leider war es an diesem Tag ziemlich nass, aber das störte unsere Gruppe gar nicht. Sie haben ausgepackt und ihre Zimmer eingerichtet. Am Abend gab es noch ein gutes Abendessen und Roland amüsierte uns mit verschiedenen Spielen.

Montag, den 19. Juli 2010:

Am Morgen stand Klettern auf dem Programm. Drei Führer haben uns sowohl auf Französisch als auch auf Deutsch betreut.

Dabei lernten wir die Knoten und die Technik vom Sichern, eine Steinwand ohne Seil zu klettern und das Abseilen. Am Nachmittag sind wir nach Frutigen

baden gegangen und haben auch Beachvolleyball gespielt. Erst um 20.00 Uhr nahmen wir das Abendessen zu uns.

Dienstag, den 20. Juli 2010:

Heute gingen wir auf einen MTB Ausflug. Wir fuhren mit der Gondel hinauf auf 1974 Meter. Trotz kleinen Pannen verlief es gut. Wir haben am Mittag einen Lunch gegessen und die schöne Aussicht auf die Schweizer Bergwelt genossen. Am Abend gab es noch eine Spielrunde und Antoine überraschte uns mit einer Geburtstagstorte.

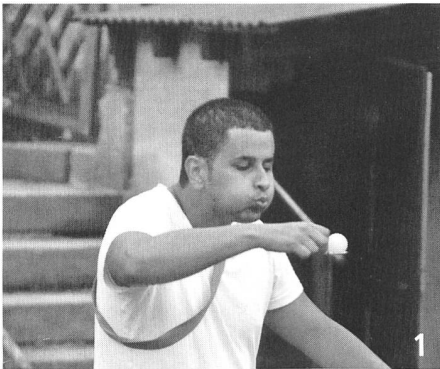
Mittwoch, den 21. Juli 2010:

Von 09.00 bis 11.00 Uhr spielten wir gruppenweise Tennis und Badminton. Am Nachmittag war Baden angesagt. Leider hat das Wetter nur halb mitgemacht,

jedoch hatten wir Spass im warmen Pool in Adelboden. Wir konnten dort auch Beachvolleyball und Ping Pong spielen. Nach dem wie immer feinen Abendessen konnten die Jugendlichen einen DVD-Abend genießen.

Donnerstag, den 22. Juli 2010

Das geplante Canyoning musste aufgrund schlechten Wetters abgesagt werden. Stattdessen besuchten wir den Adventure Park. Dort konnten wir uns abseilen und in einen Seilpark gehen. Nach dem Mittagessen gingen wir zum Abseilen in die Cholerenschlucht mit einem imposanten Wasserschauspiel. Am Abend nach dem Essen ging es mit dem «Spiel ohne Grenzen» in vier Gruppen weiter. Es war ein toller Tag mit vielen Erlebnissen.



Freitag, den 23. Juli 2010:

Wegen dem sehr schlechten Wetter konnten wir nicht wie geplant Leichtathletik und Triathlon ausüben. Wir konnten aber in die Turnhalle. Nach dem Fangspiele und Stretching haben wir Unihockey gespielt. Alle waren motiviert und haben sehr gut mitgemacht. Danach gab es noch Völkerball. Am Nachmittag hatten die Jugendlichen frei und nach

dem feinen Abendessen war noch das Finalspiel der vier Mannschaften. Nachher zeigte uns das Webteam unter der Leitung von Alexandre eine Video und Foto-Show von diesem Camp, was uns alle sehr beeindruckte.

Text: Leiterteam
Fotos: Alexandre Thiébaud

1 Neben Sport war auch Spiel angesagt

2 Frohe Gesichter beim Klettern

3 Badminton im Sonnenschein

4 Spass im Kletterpark

5 Turmbau im Freibad

Tennis Einzel SM

3. Juli 2010 in Schwerzenbach

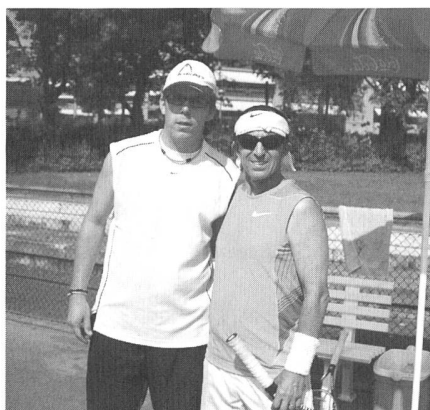


Von links: Hanspeter Jassniker, Mario Attanasio, Thomas Deschenaux, Alex Vasilescu, Pascal Hess, Traugott Läubli

Bericht Tennis Einzel SM

Am 3. Juli 2010 fand die SM Tennis Einzel in Schwerzenbach/ZH statt. Nur 6 Herren haben sich angemeldet. Es wurde in 2 Gruppen gespielt, jeder gegen jeden, dann Gruppendritte gegen Gruppendritte, Gruppensieger gegen Gruppensieger.

Der neue Schweizermeister heisst Thomas Deschenaux, AS Vaudois. Titelverteidiger Philipp Steiner konnte nicht mitmachen, da er eine verletzte Hand hatte. Wir hatten Glück mit dem Wetter und viele Zuschauer waren anwesend.



Thomas Deschenaux und Mario Attanasio

Gruppe A:

1. Attanasio Mario, DTW
2. Hess Pascal, GSCA
3. Jassniker Hanspeter, GSCB

Attanasio – Hess	6:2 / 6:7 / 6:4
Attanasio – Jassniker	6:3 / 4:2 wo.
Hess – Jassniker	4:0 wo.

Gruppe B:

1. Deschenaux Thomas, ASV
2. Vasilescu Alex, GSCA
3. Steiner Michael, GSVZ

Vasilescu – Steiner	6:3 / 6:1
Deschenaux – Vasilescu	6:1 / 6:2
Deschenaux – Steiner	6:0 / 6:1

Final:

Gruppensieger A – Gruppensieger B	
Attanasio – Deschenaux	4:6 / 1:6
Gruppensieger A – Gruppensieger B	
Hess – Vasilescu	4:6 / 2:6
Gruppensieger A – Gruppensieger B	
Jassniker – Steiner	wo.

Rangliste:

1. Deschenaux Thomas, ASV
2. Attanasio Mario, DTW
3. Vasilescu Alex, GSCA
4. Hess Pascal, GSCA
5. Steiner Michael, GSVZ
6. Jassniker Hanspeter, GSCB

Text und Fotos: Traugott Läubli

ANZEIGE

Berufsschule Sportprojekt Tennis 5. bis 9. Juli 2010

Der SGSV-FSSS arbeitet zum 12. Mal mit der Berufsschule für Hörgeschädigte BSFH in Oerlikon zusammen. Vom 5. bis 9. Juli 2010 spielten ca. 180 Lehrlinge Tennis in Zürich-Seebach ZH.

Es wurden zehn Gruppen gebildet. Jede Gruppe von ca. 15 bis 25 Jugendlichen kam an einem halben Tag in die Halle.

Zum ersten Mal wurde im Sportprojekt Tennis angeboten. Auf drei Feldern führten Traugott Läubli (Tennisleiter SGSV-FSSS) und Pirmin Vogel (Nationalkader Tennis) das Training.

Inhalt der Tennislektionen bildeten ein gutes Aufwärmen, Einspielen und Ballgewöhnung, technische Übungen und natürlich freies Spiel.

Herzlichen Dank an alle Beteiligten für die super Woche!

Traugott Läubli, Leiter Tennis

**aktuell
sportlich
vielfältig**

visuell plus

Mountainbike Tour

Mittwoch, 28. Juli – Sonntag, 1. August 2010



Von links Pierrot Auger-Micou, René Lachat, Stefano Galmarini, Daniel Tscholl, Thomas von Dinklage, Kaspar Rüegg, Andreas Dennler, Beat Fluri, J-C. Rossier



Es ging viele Kilometer bergauf

Zum Auftakt unserer Velofahrt, die von Pierrot Auger-Micou in Zusammenarbeit mit dem SGSV-FSSS organisiert wurde, trafen wir uns am Mittwoch, 28. Juli 2010 beim Bahnhof Stans. Wir waren sieben, der achte Velofahrer stiess erst zwei Tage später zu uns. Mit dabei war auch ein Chauffeur, welcher das Gepäck zur nächsten Schlafstelle beförderte. Auch war er für die Verpflegung unterwegs verantwortlich.

Die erste Etappe verlief von Stans über Sarnen und entlang dem Sarnersee bis zu einem Bauernhof auf der Mörlialp auf knapp 1'400 m.ü.M. Leider machte uns der Regen einen Strich durch die Rechnung. Die erste Nacht schliefen wir auf dem Stroh in unseren Schlafsäcken.

Der Donnerstag war leider regnerisch. Über den Glaubenbielenpasse fuhren wir hinunter nach Sörenberg. Am Brienzersee

wärmten wir uns bei Suppe und Tee auf, bevor wir zum Ziel der heutigen Etappe Habkern fuhren. In einem schönen Gasthof übernachteten wir in einem Schlafsaal, der aus mehreren Betten bestand.

Nach Uetendorf fuhren wir auf dem Panoramaweg über Beatenberg und Thun, wo wir beim Bahnhof einen kurzen Halt machten. Wir mussten ein gemietetes Mountainbike gegen ein Neues umtauschen, weil die hinteren Bremsen vom Hinunterfahren bei Regen einen Tag zuvor total abgenutzt waren. Zum Glück besserte sich die Wetterlage, so dass wir unseren Regenschutz wieder in den Rucksack versorgen konnten. In Uetendorf angekommen, wurden wir vom Direktor der Stiftung Uetendorfberg freundlich begrüsst und er zeigte uns verschiedene Arbeitshallen.



Von links Kaspar Rüegg, Thomas von Dinklage, René Lachat, Daniel Tscholl, Pierrot Auger-Micou, Stefano Galmarini



Sehr zu unserer Freude war das Wetter am Samstag wunderschön. Die härteste Etappe stand bevor. Wir fuhren zuerst auf den Gurnigel, ehe wir hinunter nach Sangernboden sausten. Danach ging es weiter zum Schwarzsee, wo wir mit einer wunderschönen Aussicht auf die Bergkette belohnt wurden. Den dritten Aufstieg absolvierten wir von Schwarzsee nach Charmey. Da wir am Ende unserer Kräfte waren und der mit Kieselsteinen bestreute Weg extrem steil war, mussten wir unsere Velos kurz stossen. In Charmey angekommen, mussten wir kurz nach einem Bauernhof suchen, wo wir übernachten werden.

Am letzten Tag fuhren wir von Charmey nach Montreux, wo wir uns in verschiedene Richtungen verabschiedeten.

Wir danken Pierrot Auger-Micou vielmals für die super Organisation!

Text: Kaspar Rüegg
Fotos: Pierrot Auger-Micou

Anfragen, Anmeldungen und Änderungen bei:

Daniela Grätzer, SGSV Geschäftsstelle, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
SEPTEMBER / OKTOBER			
04.09.	SGSV-FSSS	Tennisturnier	offen
11.09.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Engelburg/SG
17.-19.09.	SGSV-FSSS	Offener Kurs «Nordic Walking»	Schönried/BE
18.09.	SGSV-FSSS	SM Schiessen 300 m	Gümligen/BE
18.09.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Lugano
20.-26.09.	SGSV-BSFH	Sportprojekt BSFH	Zürich
24.09.	SGSV-FSSS	Leiter und Trainer Meeting	Zürich
25.09.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Andelfingen/ZH
26.09.	SGSV-FSSS	13. SM OL klassisch	Emmental/BE
02.10.	SGSV-FSSS	Präsidentenkonferenz	Ittigen/BE
09.10.	SGSV-FSSS	11. SM Bowling	Genf
09.10.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Bern
16.10.	SGSV-FSSS	SM Futsal Final	Wolhusen/LU
23./24.10.	SGSV-FSSS	18. SM Tennis Doppel/Mixed	offen
30.10.	SGSV-FSSS	9. SM Unihockey	Herrliberg/ZH

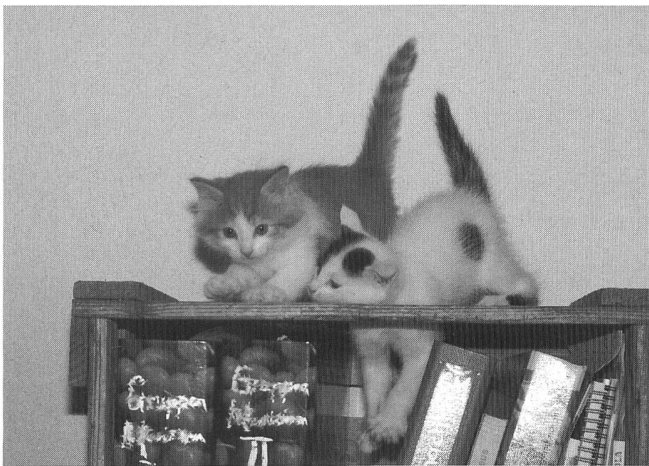
Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv-fsss.ch. Änderungen vorbehalten!
Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!



Kirche in Sumiswald BE, Foto: Yvonne Zaugg

GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT

Fiat voluntas tua – Dein Wille geschehe



Das Wort Fiat voluntas tua stammt vom Lateinischen her, Das lateinische ist eine alte Sprache und wurde von den Römern gesprochen. Heute sprechen wir es auf Deutsch aus: Dein Wille geschehe. Es ist im Gebet Unser Vater im Himmel enthalten.

Wir leben auf dieser Erde als Gehörlose oder auch als Hörende. In unserem Leben setzen wir Ziele, die wir erreichen wollen. Wir möchten hier glücklich leben und tun, was wir können um glücklich zu sein. Wir kämpfen sogar, dass es der Gehörlosengemeinschaft heute und in Zukunft gut und besser geht. Oft glauben wir, ohne uns wäre nichts gelaufen. Aber nicht alles kann gelingen. Wir können sagen: Dein Wille geschehe, ob es gut geht oder nicht gut gelaufen ist. Wir legen

Vertrauen in Gott und nehmen ein Misslingen unserer Ziele oder unsere Schicksalsschläge mit Gleichmut hin. Es geht niemals immer alles schief oder bachab. Wir legen Hoffnung in eine kommende positive Entwicklung. Dieser Glaube stärkt uns.

Oft glauben wir nur bei Schicksalsschlägen, dass es Gottes Wille ist. Wir vergessen aber oft, dass Gott will, wenn wir die Freuden des Lebens geniessen. Ein Duft der Rose, ein farbenfrohes Leuchten der Blume, ein strahlendes Lächeln eines Kindes, eine klangvolle Melodie der Musik oder der Gebärdensprache, das geniessen der Stille. Dieses bewusste und unbewusste Geniessen stärkt uns. Wir können auch sagen: Dein Wille geschehe. Es kommt auf jeden einzelnen an, ob wir es tun.

Wir können sagen, dass unsere Gehörlosigkeit von Gott gegeben worden ist. Wir haben damit gelernt zu leben. Heute steckt man viel Ehrgeiz darin, die Gehörlosigkeit mit dem Einsatz technischer Hilfsmittel «auszurotten». Instinktiv wissen wir, dass wir trotzdem gehörlos sind und bleiben. Wir wollen lernen, als Gehörlose mit den technischen Hilfsmitteln umzugehen, nicht umgekehrt. Die heutigen Schlagworte sagen, alt ist out, neu ist in. Mit 1.Joh. 1.1 sagen wir «Was von Anfang an war,... das verkündigen wir: das Wort des Lebens»

Wir können nicht das lateinische Fiat voluntas tua ersetzen mit dem deutschen Dein Wille geschehe. Denn die inhaltliche Bedeutung dieser Worte ist dieselbe. Gott möchte, dass wir leben so wie wir real sind. Für die Zukunft sagen wir:

Dein Wille geschehe – Fiat voluntas tua.

Felix Urech, Prädikant

Verantwortliche für den Bereich GGG: Doris De Giorgi

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Katholische Gehörlosengemeinde, Region Zürich Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telefon 044 360 51 51, Telefax 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

Sonntag 12. September 2010

10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst im Gehörlosendorf Turbenthal mit anschliessendem Mittagessen

Sonntag 19. September 2010

Bibel-Fest. Das Frohe Wort der Bibel im Herzen der Stadt. Ein ökumenisches und zweisprachiges Projekt in Freiburg/Fribourg. Anreise im Car. Sonderprogramm
Ausschreibung: 01. September 2010

Region Aargau

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telefon 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

Sonntag 12. September 2010

10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst im Gehörlosendorf Turbenthal mit anschliessendem Mittagessen
Ausschreibung: 06. September 2010

Sonntag 19. September 2010

Bibel-Fest. Das Frohe Wort der Bibel im Herzen der Stadt. Ein ökumenisches und zweisprachiges Projekt in Freiburg/Fribourg. Anreise im Car. Sonderprogramm

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Telefon 061 751 35 00, Telefax 061 751 35 02, Email: khs.rk@bluewin.ch

Samstag 18. September 2010

18.00 Uhr Pfarreiheim St.Franziskus in Riehen. Gottesdienst und Zusammensein. Gebärdensprachdolmetscher.

Region St.Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge SG/AP, Klosterhof 6b, 9001 St.Gallen, Dorothee Buschor Brunner, Tel. 071 227 34 61, Fax 071 227 33 41, gehorlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch

Sonntag 19. September 2010

Ökumenischer Bettagsausflug nach Malbun

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17, Telefax 031 385 17 20, Email: isabelle.strauss@refbejuso.ch

Sonntag 05. September 2010

14.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchgemeindehaus, Friedhofweg 2, in Lyss.
Mit Pfarrerin Susanne Bieler.

Sonntag 19. September 2010

Besuch des Bibelfestes in Freiburg. Mit Andreas Fankhauser und Felix Weder (separate Einladung mit allen wichtigen Informationen folgt zu einem späteren Zeitpunkt)

Montag 20. September 2010

20.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in der Stiftung Uetendorfberg, in Uetendorf.
Mit Sozialdiakon Andreas Fankhauser.

Dienstag 21. September 2010

14.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl im Wohnheim, Seftigenstrasse 10, in Belp.
Mit Sozialdiakon Andreas Fankhauser.

Mittwoch 22. September 2010

15.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in der Kapelle der Heimstätte Bärau, in Bärau.
Mit Sozialdiakon Andreas Fankhauser.

Montag 27. September 2010

14.00 Uhr Atelier Triebwerk, in Belp.
Mit Pfarrerin Susanne Bieler.

Region Nordwestschweiz

Auskünfte: Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz. Sekretariat Reformierte Landeskirche Aargau, Marianne Käser, Augustin-Keller-Strasse 1, 5001 Aarau, Tel. 062 838 09 67, Email: marianne.kaeser@ref-aargau.ch

Sonntag 12. September 2010

14.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst in Baden, reformierte Kirche, Oelrainstrasse mit Pfarrerin Anita Kohler
anschliessend Kaffee und Kuchen

Sonntag 19. September 2010

10.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst in Grenchen, Gemeindehaus der Zwinglikirche, Berchtold-Haller-Stube mit Pfarrerin Anita Kohler
anschliessend Kaffee und Kuchen

Sonntag 26. September 2010

14.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst in Aarau, Bullingerhaus, Jurastrasse 13 mit Pfarrerin Anita Kohler
anschliessend Kaffee und Kuchen

Kirche in Walkringen BE, Foto: Yvonne Zaugg

**CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG****Gesamtschweizerisch**

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

Samstag 18. September 2010

09.15– Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde,
12.15 Uhr Bahnhofstrasse 30, Aarau

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

Sonntag 05. September 2010

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde,
Holenackerstrasse 32, Bern

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zentralschweiz

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

Sonntag 26. September 2010

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum
Waldau, Zürcherstrasse. 68b, St.Gallen

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

Sonntag 19. September 2010

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum,
Grabengut, Grabenstrasse 8a, Thun

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zürich

Auskünfte: zuerich@cgg.deaf.ch

Neu: Sonntag, 05. September 2010

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Christlichen Zentrum
Silbern, Riedstrasse 3 in Dietikon.
Wegebeschreibung auf unserer Lokalgruppe
Zürich. Siehe zuerich@cgg.deaf.ch

Region Schaffhausen

Auskünfte: Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Schaffhausen und Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen

Sonntag 19. September 2010, (Reformation)

10.15 Uhr Gottesdienst für Hörende und Gehörlose mit
Gebärdensprachdolmetscher/in, mit Abendmahl
in der St.Johann-Kirche, am Kirchenhofplatz
in Schaffhausen. Leitung: Pfr. Markus Sieber.

Region Zürich

Auskünfte: Ref. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98,
8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich,
Email: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Telefax 044 311 90 89,
Pfrn. Antje Warmbrunn, Email: antje.warmbrunn@zh.ref.ch,
Natel 079 608 70 41

Freitag 03. September 2010

19.30 Uhr Ökum. Gehörlosentreffpunkt für Jugendliche und
junggebliebene Erwachsene, Zürich-Oerlikon

Sonntag 05. September 2010

13.45 Uhr Kulturkino, ökum. Gehörlosentreffpunkt
Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon

Sonntag 12. September 2010

10.30 Uhr Ökum. Gottesdienst, Gehörlosendorf Turbenthal

Sonntag 19. September 2010

Bibel-Fest. Festi-Bible. Das frohe Wort der Bibel
im Herzen der Stadt. Ein ökum. und zwei-
sprachiges Projekt in Freiburg/Fribourg.
Tagesreise, Sonderprogramm

Sonntag 26. September 2010

14.30 Uhr Ref. Gottesdienst mit Abendmahl,
Ref. Stadtkirche Winterthur

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen.
Siehe jeweils im Gemeindeblatt
und Teletext 772

GEBÄRDEN- SPRACHSCHULE AUF TOURNEE 2010

ERFAHREN SIE MEHR ÜBER DIE
5. LANDESSPRACHE!

DEMNÄCHST IN
UNSEREM INFOMOBIL
IN IHRER STADT.



Diese Handbewegung bedeutet «Gebärden»

06. – 07. Sept. 2010:	Basel, Barfüsslerplatz
08. – 09. Sept. 2010:	Bern, Unterer Waisenhausplatz
10. – 11. Sept. 2010:	St.Gallen, Coop Gallus Markt
13. – 14. Sept. 2010:	Luzern, Bahnhofplatz
15. – 16. Sept. 2010:	Vevey, Place du Marché
17. – 18. Sept. 2010:	Genf, Place du Rhône
20. – 21. Sept. 2010:	Lugano, Piazza Manzoni
22. – 23. Sept. 2010:	Chur, Theaterplatz
24. – 25. Sept. 2010:	Winterthur, Oberer Graben
25. September 2010:	Welttag der Gebärdensprache

Mehr Informationen auf Seite 5

Mit
Wettbewerb:
Gewinnen Sie eine
Reise nach Kairo,
inkl. Flug und zwei
Übernachtungen.



SGB-FSS
Schweizerischer
Gehörlosenbund

gebaerdensprachschule.sgb-fss.ch

